Nr. 298
B 147
Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 26. Juni 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3685 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 650.

Die Großdeutschen gegen ihren Minister

Dinghofer zurückgetreten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

kl **Wien,** 26. Juni

Eine halbamtliche Meldung besagt: „Der Großdeutsche Abgeordnetenklub hat in Verfolg seines gestern abend abgefaßten Beschlusses den in Karlsbad zur Kur weilenden Justizminister Ardinghofer telegraphisch aufgefordert, nach Wien zu kommen, um dem Klub **Aufklärungen über die Entscheidung des Justizministeriums zu geben, die Auslieferung Bela Khuns an Ungarn abzulehnen.** Heute mittag traf aus Karlsbad die Antwort Dr. Dinghofers ein, **daß er seine Kur nicht unterbrechen werde, sondern seine Demission gebe; hiervon möge die Parteileitung den Bundeskanzler Dr. Seipel verständigen.** Der Obmann der Partei Dr. Wottawa begab sich gleich zu Dr. Seipel, um ihm von dem Beschluß Dr. Dinghofers Mitteilung zu geben. Bundeskanzler Dr. Seipel hat für heute nachmittag einen Ministerrat einberufen. Im Parlament ist man der Anschauung, daß die Demission Dr. Dinghofers keine Folgerung haben werde.“

Vor einigen Monaten erregte die Ernennung Dr. Dinghofers zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Aufsehen, da zugleich mitgeteilt wurde, daß er auch weiter Justizminister bleiben werde. **Dr. Dinghofer hat nun zwar das Präsidium beim Obersten Gerichtshof bisher nicht ausgeübt, sondern sich vertreten lassen.** Trotzdem protestierte man in österreichischen juristischen Kreisen gegen den Zustand der Doppelfunktion, da eine scharfe Trennung zwischen Justizverwaltung und Rechtsprechung aufrechterhalten bleiben müsse.

Der vorletzte Präsident des Obersten Gerichtshofes, der frühere Justizminister Dr. Roller, hatte, als die neue österreichische Republik ihn zum Staatssekretär für Justiz berufen hatte, es abgelehnt, zugleich auch das Präsidium beim Obersten Gerichtshof zu führen. Jetzt wird Dr. Dinghofer sein Amt beim Obersten Gerichtshof antreten.

Die unsanfte Art, in der ihm seine eigene Partei hierzu zwang, hat tiefere politische Gründe. Unter den Großdeutschen herrscht seit langem Unzufriedenheit mit ihrer Führung, der sie zuviel Kompomisse vorwirft. Die bürgerlichen Nationalräte verlangen innerhalb der christlichsozialen, großdeutschen und landbündlerischen Regierungskoalition ein entschiedeneres Betonen des großdeutschen Standpunktes. Da auch der Landbund ähnliche Gesichtspunkte vorbrachte, war in den letzten Wochen schon eine gewisse Aenderung in der Haltung des Bundeskanzlers Dr. Seipel bemerkbar. Er hat Erklärungen abgegeben, die die Großdeutschen schon einigermaßen befriedigten. Er hat im Nationalrat bei der Annahme der Reichseisenbahnverordnung das Zusammenwirken mit der reichsdeutschen Gesetzgebung und das Angleichungswerk sich zur Pflicht gemacht. Diese wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung unterstrichen. Dr. Seipel hat dan nauch in einem Interview gesagt, daß Oesterreich niemals in irgendeine Kombination eintreten würde, die Deutschland ausschlösse, nud er hat betont, alle Welt wisse, daß Oesterreich seine Arbeiten zur Angleichung beider Staaten energisch fortsetzen werde.

Die Stellungnahme der Großdeutschen Partei ist in Anbetracht der Erklärungen der Außenminister der Kleinen Entente in Bukarest für die Politik, die im Nationalrat und von der Regierung befolgt werden soll, von großer politischer Bedeutung. Der äußere Anlaß, den die Parteileitung nahm, um Dinghofer zu Fall zu bringen, war nebensächlich. Man machte es dem Justizminister Dinghofer zum Vorwurf, daß er entgegen der Meinung des Landesgerichts und des Oberlandesgerichts, die sich rein auf den juristischen Standpunkt stützten, Bela Khun aus politischen Gründen nicht an Ungarn ausliefern wolle. Die Großdeutsche Volkspartei hat nun aber keineswegs verlangt, daß das Justizministerium auf seinen Standpunkt verzichte. Bela Khun wird nicht an Ungarn ausgeliefert werden, aber bei dieser Gelegenheit sollte auch dargetan werden, daß Justizverwaltung und Gericht zwei verschiedene Dinge sein müssen.

Die Haltung der Großdeutschen Volkspartei bedeutet aber auch für Bundeskanzler Dr. Seipel eine schwere Belastung; denn Dr. Dinghofer hat gewiß in der Affäre Bela Khun nicht ohne Fühlungnahme mit dem Bundeskanzler das Auslieferungsbegehren Ungarns abschlägig beschieden.

Sehr auffällig ist es, daß aus dem christlichsozialen Lager selbst der erste Angriff gegen Dinghofer erfolgt ist. Möglicherweise wird der erzwungene Rücktritt Dinghofers nur der erste Anstoß sein, der die Regierung Dr. Seipel trifft. Da auch gegen den christlich-sozialen Finanzminister Dr. Kienböck sich immer schärfere Widerstände aus den Ländern geltend machen, könnte sich die jetzige Teilkrise in eine Gesamtkrise verwandeln.

Bela Khun vor den Richtern.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

kl **Wien,** 26. Juni

Vor dem Wiener Schöffengericht begann heute der Prozeß gegen den gewesenen ungarischen Volkskommissar Bela Khun, der am 28. April dieses Jahres zusammen mit seinem Komplicen Georg Mayerhofer und einer Sängerin Ilona Breura unter dem falschen Namen eines Ingenieurs Wagner verhaftet wurde.

Der Prozeß erregt in Wien größtes politisches Interesse, doch konnten von den zahlreichen Neugierigen nur ganz wenige in das Gerichtsgebäude zugelassen werden. Die schärfsten Sicherheitsmaßnahmen wurden durchgeführt; jeder, der mit einer Einlaßkarte versehen, den Sitzungssaal betreten wollte, mußte sich einer körperlichen Untersuchung unterziehen, da man befürchtete, es könne auf Bela Khun ein Attentat verübt werden. Ausschließlich Rechtsanwälte und Journalisten gelangten in den kleinen Schwurgerichtssaal, der höchstens 70—80 Menschen faßt.

Der einstige Diktator des roten Ungarn und seine beiden Mitbeschuldigten wurden von acht Justizsoldaten auf die Anklagebank geführt. Bela Khun ist etwas gealtert. Der untersetzte, etwas korpulente Mann mit dem buschigen dunklen Schnurrbart war etwas blaß und nervös, als die Verlesung der beiden Anklageakte begann. Juristisch gesprochen standen er und seine beiden Begleiter unter einer Haftpsychose, die aus der siebenwöchigen Absperrung erklärlich ist.

Dietrich-Baden Ernährungsminister

Der Abgeordnete Müller-Franken hat heute vormittag seine Bemühungen um die Bildung des Kabinetts fortgesetzt. Er hat zunächst den demokratvischen Abgeordneten Dr. Dietrich-Baden empfangen un dihm das Ernährungsministerium angeboten. Dieser hat sich bereit erklärt, diesen Posten anzunehmen.

Keinen Bescheid hat Hermann Müller-Franken von den Zentrumsabgeordneten erhalten, die er für das Kabinett in Aussicht genommen hat. In der Zentrumsfraktion finden noch fortwährend Beratungen statt, in denen die Personalfragen besprochen werden. Man hört, daß Dr. Wirth erklärt hat, nicht in das Kabinett eintreten zu wollen, wenn er nicht das Ministerium der besetzten Gebiete und die Vizekanzlerschaft erhält. Hermann Müller hat sich, wie schon berichtet, entschlossen, überhaupt von der Ernennung eines Ministers zum Vizekanzler abzusehen.

Man rechnet im Reichstag jetzt damit, daß neben Dr. Brauns, der das Arbeitsministerium behält, vom Zentrum der Abgeordnete v. Guérard das Ministerium der besetzten Gebiete übernimmt und daß außerdem das Justizministerium mit einem Zentrumsabgeordneten besetzt wird. Laufen die Dinge so, dann würde das Verkehrsministerium wahrscheinlich mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Robert Schmidt besetzt werden, nachdem die vorher in Aussicht genommenen Abgeordneten Keil und Wissell abgelehnt haben. Robert Schmidt war seinerzeit Wirtschaftsminister.

Wird der Abg. v. Guerard Minister der besetzten Gebiete, so dürfte er auf eine Erweiterung dieses Ministeriums drängen. Es soll nach dem Wunsche des bisherigen Zentrumsführers ein Ministerium der bedrängten Grenzgebiete werden, so daß auch die Grenzgebiete im Osten einbezogen werden, schon damit die in der letzten Zeit immer stärker hervortretenden Gegensätze bei der staatlichen Unterstützung der westlichen und östlichen Grenzgebiete einen besseren Ausgleich finden können.

Gemurmel in Madrid

Von
Mario Passarge,
Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung“

* **Madrid,** Mitte Juni

Primo de Rivera, der spanische Diktator, an dessen ungewöhnlicher Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit auch nicht die geringsten Zweifel gestattet sind, hat in diesen Tagen die erste wirklich schwere Enttäuschung seit seinem Amtsantritt erlebt. Es hat genügt, daß er sich einige Tage zu Bett legen mußte, es hat genügt, daß sein spätes Herzensabenteuer mit dem Fräulein Mercedes Castillano das bekannte plötzliche Ende fand, damit er sich, wie aus einem allzu süßen Traum wachgerüttelt, der nüchternen Realität der Dinge (mag sie nun Undankbarkeit, Klüngelsucht, Neid oder sonstwie heißen) erschreckend bewußt wurde.

Wie sah für den General noch vor rund zwei Monaten alles so rosig und komplikationsfern aus! Wo man auch immer hinhörte, bei Politikern und Industriellen, im Norden und im Süden des Landes, alles schien für ihn zum besten zu stehen. Er hatte sein Regime aufgebaut auf einer Volksmasse, in der die politische Müdigkeit den höchsten Grad von Gleichgültigkeit erreicht hatte und die es mithin beinahe als einen Segen empfand, nicht mehr wie bisher gegen ihren Willen in der Parteien Haß und Hader hineingerissen zu werden. Er hatte, als er von Barcelona nach Madrid eilte, die taktische Klugheit besessen, die gewiß auch seiner Ueberzeugung entsprach, sein Regiment als ein rasch vorübergehendes zu bezeichnen; als er dem spanischen Volk ein Zwangsregime von neun Monaten vorschrieb, glaubte er wahrscheinlich selbst an diese Frist; als sie verlangsamt werden mußte, nahm es ihm niemand ernstlich übel; seine Freunde nicht, die allen Vorteil davon hatten, wenn er blieb, und seine Gegner noch weniger, deren Reorganisation nicht so rasch vollendet werden konnte. Außerdem war es von vornhinein klar, daß der Diktator, während und solange er sich bewährte, nicht zurücktreten durfte.

Er hat sich bewährt. Freund und Feind stimmen darin prinzipiell überein. Die ausländischen Mächte haben ihn wohl alle ohne Ausnahme unterstützt. Man mischt sich bekanntlich nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Nationen, aber jedes Land, in dem Ruhe und Ordnung herrschen, kräftigt die allgemeine Ordnung Europas. Der Mangel an nächsten, fremde Kreise stören könnenden, außenpolitischen Zielen, machte die Sympathien der verschiedenen Wilhelmstraßen für das Madrid Primo de Riveras nur aufrichtiger. Jahr folgte auf Jahr. Immer noch aufrichtig sich selbst gegenüber, wenn auch schon vorsichtiger, verwandelte Primo die Militärdiktatur in die Zivildiktatur. Aber die Probele, die ihm nun begegneten, waren bereits wesentlich verschieden von dem ersten oberflächlichen Ordnungsproblem, das er sich gestellt hatte. Das Prinzip des Systems mußte nun auch psychologisch verankert werden. Das Volk mußte nun „gewonnen“ werden. Er ließ das „Volk“ abstimmen. Er geriet damit in den ersten Widerspruch zu sich selbst. Das Ergebnis war ungeheuer und beschämend, aber es war da. Hat es Primo de Rivera wirklich täuschen können? Hat er wirklich an die Millionen Stimmen geglaubt? Will man das glauben, wie man an seine persönliche Aufrichtigkeit glaubt, so müßte man ihn bedauern. Aus der Volksabstimmung wurde die Nationalversammlung, deren Aufgabe darin bestehen soll, Spanien die neue Verfassung zu geben. Die neue Verfassung ist fertig und bekannt. Ihre Grundsätze sind durchaus nicht überraschend: Stärkung der Vollzugsgewalt und Technisierung des Parlaments. Eine neue Volksabstimmung soll den endgültigen Bescheid bringen.

„Sensationelle Erklärungen des Regierungschefs“ überschrieb die Madrider Regierungspresse die langen Ausführungen, die Primo de Rivera dieser Tage von seinem Krankenlager aus einem Redakteur der offiziösen Regierungspresse in die Feder diktierte. Es waren lange Spalten, die im Grunde gar nichts Neues sagten, wenigstens nicht dem spanischen Bürger, der aus der zensurierten Presse gewiß nicht erfahren hatte, welche Gerüchte in der letzten Zeit zu zirkulieren begonnen hatten. Der Diktator weiß freilich von den ursprünglichen neunzig Tagen nichts mehr, jetzt ist für ihn das Regime da und hat zu bleiben, es wird seine Dauer nicht nach Jahren, sondern nach Lustren rechnen, vielleicht wird er zurücktreten, aber das wird an der Sache selbst nichts ändern. So war es schon gestern. Warum soll das nun heute eine Sensation sein, fragt sich der Bürger, was ist denn inzwischen hinter den Kulissen vorgegangen?

Im Grunde etwas sehr Einfaches und Natürliches: jede Diktatur hat sich überlebt, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt hat. Zunächst erweist sich die Richtigkeit des Paradoxons, daß eine Diktatur überhaupt nur in einem politisch fortgeschrittenen Lande von längerer Dauer sein kann, weil sich nur in einem solchen Lande die Menschen politisch begeistern können, es ist dann freilich kennzeichnend für sie, wenn sie es wirklich tun. In Spanien hat die Gleichgültigkeit der Masse, die die Diktatur möglich machte, die Diktatur massenpsychologisch niemals gestützt. Ferner ist unter den gleichen Umständen staatliche Ordnung ein Begriff, der nicht über ein

0335

gewisses Maß hinaus gesteigert werden kann, ein Begriff, der sich erschöpft, wenn er zur Gewöhnung wurde und nicht rechtzeitig andere, zum Beispiel außenpolitische (für Spanien nicht in Betracht kommende) Betätigungsfelder sucht und findet. Noch mehr trifft das für die sogenannte wirtschaftliche Ordnung zu. Die Diktatur kann sich sogar unter gewissen Umständen, wie sie hier vor fünf Jahren gegeben waren, an die Spitze einer Initiative stellen, das Prinzipielle auch beinahe lösen, aber sie reibt sich an ihren eigenen Prinzipien auf, wenn die Details in den Vordergrund rücken. Es hat deshalb auch gar nichts mit dem katalanischen Separatismus zu tun, wenn selbst diktaturfreundliche Industrielle in Barcelona von einer Fortsetzung der gegenwärtigen Zustände nur den Ruin des Landes erwarten. Primo de Rivera ist gewiß ein ausgezeichneter General und ein vortrefflicher Mensch, aber ebenso gewiß kein Kaufmann. Je weiter er auf diesem Gebiete voranschreitet, desto schwieriger werden die Aufgaben für ihn, eben wegen seiner Vortrefflichkeit. Er hat gewiß längst eingesehen, daß die weltwirtschaftliche Bedeutung Spaniens keineswegs in seiner überzüchteten Industrie, die auf dem Weltkriege, also auf falschen oder labilen Voraussetzungen, beruht, liegen kann, sondern in der entschiedenen Aufrollung des landwirtschaftlichen Problems. Dieses Problem kann aber wiederum nur gelöst werden größtenteils gegen die konservativen Interessen eben derjenigen Kreise, aus denen die Diktatur die für jede Diktatur notwendigen Machtmittel schöpft und auch in Spanien geschöpft hat.

Endlich darf man nicht vergessen, daß Spanien eine konstitutionelle Monarchie ist. Die Konstitution ist also an die Monarchie geknüpft, wie die Monarchie an die Konstitution. Die Rolle aller konstitutionellen Könige während der Diktaturen in ihren Ländern ist im traditionellen Sinne nicht beneidenswert. Wenn es so ist, wie die in allen Kaffeehäusern Madrids kolportierten Gerüchte vor den „sensationellen Erklärungen" Primo de Riveras wissen wollten, daß die Monarchie die Diktatur, der sie dankbar war bisher, nicht mehr unbedingt für unentbehrlich hält, wenn sie etwa, immer nach jenen Gerüchten, in den Stabilisierungsbestrebungen der Diktatur die erwartete Gelegenheit erkennen sollte, vor dem Volke wieder die Führung zu übernehmen, um auf diese Weise den alten Spatz in der Hand der neuen Taube auf dem Dache vorzuziehen, wenn sie, um es gerade herauszusagen, die neue Konstitution ablehnen sollte, was dann? Wir würden uns als flüchtige Besucher Spaniens gar nicht damit beschäftigen, wenn die Erklärungen Primos nicht eine gewisse Bestätigung dafür gegeben hätten. Könige kompromittieren sich nicht gern, wahren sich jedenfalls den Augenblick der Entscheidung nach Möglichkeit selbst. Wenn aber die neue Verfassung als Produkt der Diktatur aufgezogen wird, wenn diese Verfassung weiterhin den Traditionen des Landes widerspricht, wenn ihre Durchführung mit der Zeit sich gegen ebendieselbe Diktatur wird wenden müssen, die sie erschuf, dann können Rückwirkungen vorausgesehen werden, vor denen sich Könige am allerehesten zu schützen pflegen.

Die Frage ist — läßt man alles dies beiseite, streicht man es sogar völlig aus und verwirft es als Geschwätz —, die Frage ist: Verfügt Primo de Rivera noch heute über die Machtmittel, um die Dinge auch weiter und bis zuletzt nur nach seinem Willen und nach seiner Ueberzeugung, vom Guten zu Ende zu führen? Die Wahrheit ist, daß man in Spanien in der Mehrheit diese Frage verneint, daß man ebenso in der Mehrheit aber einen Konflikt als logische Schlußfolgerung vermeiden möchte. So scheint, wie es vorausgesehen werden mußte, die Zeit der Kontinuität bereits heute unterbrochen, und es ist nur die Schuld der Diktatur als Regierungsform, wenn an Stelle einer freien Aussprache, die vielleicht vieles, was gut und brauchbar war, hätte retten können, Ränke und Rankünen an die Oberfläche sich drängen, gegen die sich wiederum die offene Aufrichtigkeit und Unbestechlichkeit eines Generals wie Primo de Riveras mit einer Schärfe wendet, die nicht immer von staatsmännischer Klugheit diktiert sein kann.

Wir haben auf unserer achtwöchigen Spanienreise ein Land gesehen und zu beschreiben versucht, das in den letzten Jahren gewaltige und von der Welt vielleicht noch nicht genügend gewürdigte Fortschritte gemacht hat, das sich anschickt, täglich mehr und in jedem Sinne zu Europa zu gehören. Wo Knoten mit dem Schwerte gelöst werden mußten, hat sie der General gelöst, aber neue Knoten knüpfen, das verlangt wohl eine andere Handfertigkeit. Verständlich, wenn Primo de Rivera erbittert gegen das Gemurmel protestiert, das sich in seinem Krankenzimmer fing. Wenn er aber vielleicht heute selbst nicht mehr ganz genau wissen sollte, woher es aufsteigt und welche Massen und Kräfte es hinter sich hat, weil der unheimliche Chor im Dunkeln agiert, so ist dieses Dunkel freilich auch eine Begleiterscheinung von Diktatur überhaupt.

Geständnis, Widerruf, Geständnis . . .

Lebhafte Intermezzi im Schachty-Prozeß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Moskau**, 26. Juni

Während der Vernehmung des letzten Angeklagten im Schachty-Prozeß, Rabinowitsch, meldet sich plötzlich nochmals der Angeklagte Skorutto zum Wort. Skorutto, der wie Rabinowitsch zu dem sogenannten Zentrum der Verschwörung gehört haben soll, hatte nach anfänglichem Leugnen aller Schuld plötzlich ein umfassendes Geständnis abgelegt, dieses dann beim Verhör höchst dramatisch widerrufen und es durch einen Nervenzusammenbruch erklärt. Im Verhör verteidigte er sich bis zum letzten Wort geschickt, so daß die Anklage gegen ihn schwerlich in ihrem vollen Umfange hätte aufrechterhalten werden können.

Jetzt erklärt Skorutto, daß er sein Geständnis doch wieder anerkenne und es in vollem Umfange wieder aufnehme. Irgendeine Erklärung des Falles Skorutto könnte höchstens ein Nervenarzt geben. Auch das Gericht war durch die neuerliche Wendung völlig überrascht. Leider wird sich der Fall Skorutto und das psychologische Rätsel, das ihn umgibt, für die Oeffentlichkeit nicht klären, da das Gericht beschloß, diesen Fall für abgeschlossen zu erklären und ihn nur noch, soweit er die Spionage betrifft, in geheimer Sitzung zu Ende zu verhandeln.

Mit Leo Rabinowitsch, der als letzter Angeklagter vernommen wird, tritt eine der interessantesten Erscheinungen der Anklagebank vor das Ferum. Rabinowitsch, der beschuldigt ist, in Moskau eine führende Persönlichkeit in der Sabotageorganisation gewesen zu sein, ist einer der besten Kenner des Donkohlenreviers und ein weit über die russischen Grenzen hinaus bekannter Bergfachmann, der heute im Alter von 68 Jahren steht, aber körperlich und geistig seine Jugendfrische sich bewahrt hat. Das Verhör Rabinowitschs, der zehn Jahre lang, seit 1918 bis zu seiner jetzigen Verhaftung, an führenden Stellen der Sowjetkohlenindustrie, in der staatlichen Wirtschaftsplankommission und im obersten Volkswirtschaftsrat gearbeitet hat, ist bei der Schärfe und Klugheit, mit der er die Frage Krylenkos pariert und seinen Schlingen ausweicht, ein forensischer Genuß. Sachlich streitet Rabinowitsch jede Kenntnis der Sabotageorganisation ab und betont seine loyale Einstellung zur Sowjetmacht. Krylenko interessierte sich auffällig lange für seine Lebensgeschichte, um festzulegen, daß er nicht nur im kapitalistischen System ebenso willig mitgearbeitet hat, sondern selbst ein bedeutender kapitalistischer Unternehmer gewesen ist. Dadurch soll er offenbar als Opportunist diskreditiert werden und die Tendenz einer Zusammenarbeit mit Kapitalisten im Sinne der Anklage bei ihm wahrscheinlich gemacht werden.

Neuer Kommunistenprozeß in Italien

Vor dem italienischen „Sondergericht zum Schutze des Staates" hat der Prozeß gegen eine Anzahl kommunistischer Parteisekretäre von Florenz, Turin, Bologna, Venedig und einigen kleineren Städten begonnen, die mit anderen Kommunisten eine geheime Neubildung der kommunistischen Partei in Italien versucht haben sollen und durch geheime Kuriere untereinander in Verbindung standen, bis die ganze Organisation entdeckt und 12 der Beteiligten verhaftet wurden, während drei entkommen konnten. Die Anklage lautet auf Verschwörung und Aufreizung zum Bürgerkrieg.

Erst Fremdenschutz, dann Anerkennung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London**, 26. Juni

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärt, daß in London die Ansicht herrsche, daß angesichts der Unfähigkeit der Nanking-Regierung, die Fremden zu schützen, es den Interessen der Großmächte am besten dienen würde, wenn erstens die de jure-Anerkennung der Nationalistenregierung und Verhandlungen über eine Revision der ungleichen Verträge so lange hinausgeschoben würden, bis eine stabile nationalistische Regierung gebildet worden sei. Außerdem sollten die Großmächte gemeinsam durch das Diplomatische Korps in Peking mit der Nationalregierung verhandeln.

Aegyptens neue Regierung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 25. Juni

„Exchange Telegraph" meldet aus Kairo, daß König Fuad Ismail Sidki Pascha mit der Neubildung des ägyptischen Kabinetts beauftragt hat. In dem neuen Kabinett sollen ein unionistischer und zwei liberale Abgeordnete vertreten sein. Nach englischen Meldungen soll König Fuad von sich aus die Demission des Kabinetts angeordnet haben, nachdem Nahas Pascha sich geweigert habe, zurückzutreten.

Eine Stimme gegen Rothermere

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 25. Juni

Bei einer von Lord Newton angeregten Oberhausdebatte über die Zweckmäßigkeit der Ratsentscheidungen im ungarisch-rumänischen Optantenstreit erklärte Lord Charnwood, daß das ungarische Volk eine große Enttäuschung erleben würde, wenn es denke, daß England eine allgemeine Revision des Vertrages von Trianon anstrebe.

Er will nicht Lord werden

Der langjährige Sprecher des englischen Unterhauses, Whiteley, der nach dem Rücktritt von diesem Amt vom englischen König zum Lord erhoben werden sollte, hat gebeten, aus persönlichen Gründen von einer Verleihung der Peerwürde abzusehen.

Alt- und Neu-China

Berliner Ausstellungen

Im Salon Paul Cassirer wird dem Berliner Publikum ein Fest seltener Art bereitet: eine Ausstellung altchinesischer Malerei, veranstaltet von Dr. Otto Burchard u. Co. Zwar erinnert Otto Kümmel, der den Katalog bearbeitet hat, im Geleitwort vorsichtig daran, daß nicht alles, was eine europäische Sammlung dieser Art umfaßt, Original von der Hand berühmtester Meister sein könne. Aber er betont zugleich, welch andere Stellung im Reich der Mitte die Kopie einnimmt; wie sie dort, oft von hoher Qualität, sich bedeutender Schätzung erfreut . . .

Der Kunstfreund, der sich nicht gerade als Spezialist oder als Händler fühlt, wird diesen kritischen Fragen keinen übermäßigen Wert beimessen. Er sieht die kostbaren Dinge und genießt die diskrete Schönheit ihres freien, leichten Vortrags, ihre Meisterschaft in der phantastischen Umdichtung der wirklichen Welt und in der Fähigkeit, die hohen Bildrollen der Kakemonos flächenhaft zu gliedern. Die Landschaft wird unter den Händen der chinesischen Meister zu einem Land der Träume, ob ihre plastische Gestaltung näherrückt, wie bei dem kostbaren Ausblick über einen See auf ferne Hügel, oder ob ihre Formen völlig ins Visionäre verfließen, wie bei dem Gebirgsbild mit den immer höher getürmten spitzen Bergkuppen oder bei der Schilderung des „Dichters T'ao Yüan-ming auf dem Heimweg", wie er eine Brücke passiert, während sich über dem Hause, dem er zustrebt, phantastische Felsenmassen drohend aufschichten. Die Ausdrucksformen sind nie beengt, so gebieterisch der nationale Stil vereinheitlicht; vielmehr höchst verschiedenartig. Hier sind mit leichten Farben auf dem delikaten Malgrund der Seide Figürchen aufs zierlichste ausgepinselt: eine Frühlingsnacht im Pfirsichblütengarten des Dichters Li Ta-peh, die der Hausherr und seine Brüder beim Weine in Gesellschaft schöner Frauen verleben, oder der Dichter Lin Pu, der mit einem Freunde im offenen Pavillon seines Landhauses sitzt (man sieht, nebenbei, die Poeten spielen eine beträchtliche Rolle in der Vorstellung des Volkes). Dann wieder wird mit breiten, behutsam aufgesetzten Strichen aus Tusche nur eine Ahnung des Vorbildes angedeutet. Der dekorative Geschmack, der sich kundgibt, ist ohne Beispiel. Es genügt völlig, einen einzigen Pflaumenast, in natürlicher Größe, quer ins Bild zu setzen, als eine Diagonale, die von rechts unten nach links oben zeigt — und man hat sowohl einen wundervollen Schmuck der Wand wie die zauberhafte Beschwörung eines ganzen Gartenreviers.

Ein Kapitel für sich bilden die Tierstücke. Skizzenhaft, beinahe flüchtig wird ein Habicht auf eine Baumspitze gesetzt, und sofort ist Raubvogelluft um das Tier. Ganz anders, zärtlich durchgeführt, ist ein Hirschpaar vor einer alten Kiefer. Wieder anders der frontal anrückende Hirsch, der nur in Umrissen festgehalten ist. Oft wird dabei gar nicht mit dem Pinsel gearbeitet, sondern die Tusche mit dem Finger aufgetragen, daß noch unmittelbarer aus dem Gefühl und den Nerven des Malers das Phantasiebild aus der Seide wachse. Zwei „Totenbilder", große Kultstücke, stehen mit ihrem minutiösen Realismus und ihren breiten, kräftigen Farbflächen auf einem Blatt für sich; sie sind schon nach der Berührung mit Europa entstanden und geben Kunde davon. Gleichwohl, auch die holbeinhafte Treue dieser Detailmalerei interessiert, nicht zuletzt an den beigegebenen Geräten, den Lacktischen mit Schreibzeug, Blumenvasen und Räuchergefäßen. Auch einige Makimonos, breit aufgerollt, sind vorhanden und eine Auswahl entzückender Albumblätter. Man braucht nur an das kleine Meisterwerk mit den beiden Weiden vor einem Fluß oder See zurückzudenken, um sich einzuprägen, wieviel letzte Verfeinerung kultivierter Gefühls und technischen Könnens darin geborgen ist.

*

Der Zufall will, daß wir zugleich etwas vom modernen China hören. In den Räumen der Chinesischen Gesandtschaft (Kurfürstendamm 218) hat der „Hauptverband chinesischer Studenten" eine Ausstellung des Malers Sun Si-Hao veranstaltet, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält. Das ist nun Neu-China, und wir erwarten davon nicht Offenbarungen wie von Alt-China. Die modernen Künstler Ostasiens sind immer, wie Rautendelein, „fremd und daheim hier unten wie dort oben". Sie haben noch die edle Ueberlieferung im Blut, und sie sind, andererseits, durch Europa verdorben. Sun Si-Hao malt mit beiden Händen. Mit der Rechten gebärdet er sich abendländisch, wie ein Zögling unserer Akademien, bekommt dabei gelegentlich ein braves Porträt heraus, wie das einer jungen Landsmännin mit der Geige, kann aber auch in ganz reguläre Kitschniederungen abgleiten. Mit der Linken, die auf der Seite des Herzens sitzt, malt Sun Si-Hao in der Art der Altvordern. Dabei gelingen ihm mitunter kleine Tierstücke, die noch einen Hauch der großen Kunst von einst einfangen. Man kann es freilich auch Nachahmung nennen. Amüsant sind einige Zeugnisse der Mischung: die spielenden Kinder auf dem Straßenpflaster, etwa chinesisch gewordener Knaus, oder die Schöne, die recamierhaft auf dem geflochtenen Diwan ruht.

Max Osborn

Jubiläum der Berliner Organisten. Der „Berliner Organistenverein" sieht auf sein 55jähriges Bestehen zurück. Zur Gelegenheit seines Jubiläums ist eine Festschrift erschienen, die einen aufschlußreichen Ueberblick über die Entwicklung des gesamten Berliner Orgelwesens gibt. Namen, wie der Bernhard Irrgangs, des zu früh verschiedenen Domorganisten, des Vorgängers von Walter Fischer, sind mit der Berliner Stadt- und Kunstgeschichte eng verknüpft. Das Büchlein berührt überhaupt im Vorübergehen manch bedeutsames Kapitel der Berliner Chronik. Der Herausgeber ist Fritz Schink, Organist an der Heilig-Kreuz-Kirche.

Zur Psychologie der Amerikaner. Dies Thema ungefähr stellte sich der Leiter des Institute of International Education, Professor Duggan. Eingangs leitete er die wesentlichsten Eigenarten des nordamerikanischen Menschen aus der stark individualisierenden, Selbstbewußtsein erzeugenden Grenzer-Existenz der vorigen Jahrhunderte her. Dann aber kam er, immer wieder an geschichtlichen Ereignissen bis zum Weltkrieg exemplifizierend, zu einer Reihe von großen typischen Haupteigenschaften, die die Psyche des Amerikaners einigermaßen umschreiben sollten: Optimismus — das Vertrauen in die Zukunft, in die „chance"; praktischer Sinn — Abneigung gegen allgemeine Prinzipien; Idealismus — der in einer hier nicht näher qualifizierbaren Weise besonders aus den Vorgängen der Weltkriegszeit abgeleitet wurde; politischer Konservativismus; Glaube an die Wirksamkeit von Gesetzen. — Eine Reihe von Etiketten, die nicht auf dem Wege übergroßer Begriffsdifferenzierung gewonnen scheinen. Am zutreffendsten schien uns denn auch der Schluß zu sein, in dem der Vortrag durch die Feststellung gekrönt wurde, daß hiermit das Wesen des Amerikaners nicht erschöpfend dargetan sei.

— dry.

Internationale Gesellschaft für experimentelle Phonetik. Auf dem im Haag abgehaltenen Linguistenkongreß ist eine internationale Vereinigung begründet worden, deren Ziel es ist, die wissenschaftliche Untersuchung der experimentellen Phonetik zu fördern. Präsident der Gesellschaft ist Prof. Edward W. Scripture (Wien), Vizepräsident E. A. Meyer (Stockholm). Zu Ehrenmitgliedern sind Meillet (Paris) und Zwaardemaker (Utrecht) ernannt worden.

Johannes Schillings 100. Geburtstag. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Dresden mitgeteilt: Im Schilling-Museum fand gestern zum 100. Geburtstag des Bildhauers Johannes Schilling, des Schöpfers des Niederwalddenkmals, des Schillerdenkmals in Wien und der Gruppen der „Tageszeiten" auf der Brühlschen Terrasse eine Feier statt. Daran nahmen die Tochter und die Söhne, die Enkel und die Urenkel Schillings teil, ebenso Vertreter der Regierung, des Stadtrates, der Presse usw. Der Leiter der städtischen Sammlungen Dr. Großmann gedachte in einer Festrede der Arbeit und der Erfolge des Künstlers. Daran schloß sich eine Führung durch das Museum, das die Entwürfe fast aller Denkmäler Schillings aufweist.

Kunsthistorischer Kurs in Florenz. Wie vor zwei Jahren, so veranstaltete auch in diesem Frühjahr das Kunsthistorische Institut in Florenz mit Unterstützung des Preußischen Unterrichts-Ministeriums einen Kursus für Studierende der Kunstgeschichte deutscher Universitäten. Die Leitung lag in den Händen von Direktor Bodmer (Florenz), Dr. Weigelt (Florenz), Professor Dr. Haseloff (Kiel) und Professor Dr. Wackernagel (Münster). Als Thema war die toskanische Kunst des

Was halten Sie von der Monarchie?

Auseinandersetzung bei den Deutschnationalen

Was jeder, der nicht nur die deutschnationale Presse las, sondern mit rechtsstehenden Kreisen in der Stadt und auch auf dem Lande persönliche Fühlung hatte, seit langem erwartete, ist eingetreten: die Diskussion über „Monarchie oder Republik?" ist im deutschnationalen Lager definitiv entbrannt und kommt nicht mehr zur Ruhe.

Auch hier **hat, wie bei andern Parteien,** der Ausgang der Reichstagswahl den äußeren Anlaß zur politischen Gewissenserforschung gegeben. Der innere Anlaß war längst vorhanden und im engen Kreis der Partei auch bekannt: die Jugend nämlich. Bei der Reichstagswahl nun hat es sich in eklatanter Weise gezeigt, daß der Monarchisten-Partei Deutschlands der Nachwuchs fehlt. Die Deutschnationale Partei hat von der seit 1924 herangewachsenen deutschen Jugend so gut wie nichts in ihr Lager herüberziehen können.

Durch einen Artikel des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Walter Lambach in der rechtsstehenden „Politischen Wochenschrift" ist die öffentliche Auseinandersetzung dieser Frage in der deutschnationalen Parteipresse in Fluß gekommen. Lambach, einer der Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, schrieb:

„Glaubt ein politisch Einsichtiger, daß es bei uns über den eigentlichen Anhang des Abgeordneten Everling hinaus außerhalb Bayerns noch nennenswerte Spuren eines aktiven, zielklaren Monarchismus gibt? In Ungarn ja, aber nicht in Deutschland. Der hinter dem Reichspräsidenten aufragende Schatten des Kaisers und Königs, der jeden anderen überragt hätte, überragte einen Hindenburg nicht mehr. Im Gegenteil, Wilhelm II. verschwand hinter dem großen, frommen alten Herrn, der jetzt das Reich repräsentiert. Neben seiner Größe sank der Nimbus der lebenden Hohenzollern in sich zusammen. Wieviel Millionen treuer Monarchisten die Heirat des Kaisers und die Eheskandale seiner Familienangehörigen zu verbissenen Republikanern gemacht haben, hat die seinerzeitige Abstimmung über das Vermögen der Fürsten und die letzte Reichstagswahl gezeigt. Der Volksentscheid über die Fürstenvermögen zeigte bereits eindeutig das Sterben des monarchistischen Gedankens, trotzdem erst so kurz vorher der Republik der Kandidat der Monarchisten als würdiger Repräsentant erstanden war.

Und die Jugend ist deshalb den Deutschnationalen ferngeblieben, weil sie in dieser bürgerlich gewordenen Welt der Arbeit und des Sports keinen Erbmonarchen schaffen helfen will. **Für die nach 1905 Geborenen sind Kaiser und Könige keine geheiligten und untastbaren Größen mehr. Sie sind für diese Jugend zu Film- und Bühnenangelegenheiten geworden.**

Aus dieser Diagnose der Gegenwart ergeben sich für den volkskonservativen Menschen ernste Schlußfolgerungen gegenüber den Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer aufbauenden Politik. Es bleibt von seinem Monarchismus nur der **Kyffhäusertraum übrig, mehr nicht."**

Wenige Tage nach Erscheinen dieses Artikels veröffentlichte ein anderer deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, Dr. v. Dryander, einen Artikel „Der konservative Staatsgedanke und seine parteipolitische Vertretung" in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", also in einem Blatte, das nicht zur offiziösen oder offiziellen deutschnationalen Presse gehört. In diesem Artikel, der den Ausdruck „volkskonservativ" prägt und gebraucht, beschwört Dr. v. Dryander das staatskonstruktive Genie und auch Worte Bismarcks, der „auch heute in einer kühlen und praktischen Politik ohne dynastische Sentimentalität und ohne höfischen Byzantinismus die **Rettung Deutschlands und den Aufbau eines starken Staats zum** Maßstab seines realpolitischen Handelns machen würde".

Und in einem Artikel in der „Standarte", dem Organ des „neuen Nationalismus" finden wir die Sätze: „Da die Fürsten ihre Ansprüche gegen eine Abfindung der Republik veräußerten, gibt es heute nur noch Donquichottes des Königstums".

Aber die Donquichotes des Königstums melden sich. In der parteioffiziösen Korrespondenz der Deutschnationalen antwortet ihr Pressechef Dr. W. v. Kries dem Abgeordneten Lambach. Bezeichnenderweise sehr diplomatisch. Die Republik in Deutschland sei eine Zwangsform, mit Rücksicht auf die Siegermächte, im Augenblick des Kriegszusammenbruches geboren, und aus Angst vor neuen außenpolitischen Erschütterungen heute noch am Leben gehalten. Tatsächlich habe das deutsche Volk gar nicht die Freiheit der Wahl zwischen der einen oder der anderen Staatsform. Es sei aber Recht und Pflicht der Deutschnationalen Partei, den Gedanken der Monarchie lebendig zu halten, bis die Frage der Staatsform von einem freien Volk in freier Selbstbestimmung ohne Einfluß von außen, ohne materielle Korruption entschieden werden könne. In der Zwischenzeit sei „die Republik wie sie heute ist, parlamentarisch, überdemokratisiert und formalistisch, der beste Schrittmacher des monarchischen Gedankens, den man sich wünschen" könne.

In der Dienstag-Morgennummer der „Kreuzzeitung" antwortet jetzt der Führer der Deutschnationalen Partei, Graf Westarp, in eigener Person. Denn es „muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Deutschnationale Volkspartei nicht daran denken kann und nicht daran denkt, den monarchischen Gedanken aus ihrem Programm und in ihrer Politik zu entfernen". Den Zweifeln, die sich — wie er zugibt, nicht erst seit heute — in seiner Gefolgschaft erheben, stellt er ein „Nun erst recht!" entgegen. Aber auch Westarp muß „schweren Herzens anerkennen, daß ernste Anzeichen eines Erlahmens" der Werbekraft des monarchischen Gedankens vorliegen. Er schiebt dies auf „wirtschaftliche Nöte und Ueberschätzung wirtschaftlicher Güter," auf „die Macht der Gewohnheit und auf eine raffinierte und zielbewußte Literaten-Propaganda". Und er kommt zu der Erkenntnis, die eben doch eine Bestätigung der von Lambach aufgestellten Behauptung ist, daß „mehr und mehr die Aufgabe in den Vordergrund tritt, die monarchische Ueberzeugung und den Willen zur Wiederherstellung der Kaiserherrlichkeit von neuem aufzubauen".

Was man neu aufbauen muß, besteht eben nicht mehr. Wenn die von den Herren Graf Westarp, Everling und Sieveking angeführte Gruppe innerhalb der Deutschnationalen Partei mit dieser Aufbauarbeit beginnen will, so ist ihr das unbenommen. Die republikanische Mehrheit des deutschen Volkes verzeichnet jedenfalls mit Genugtuung die Tatsache, daß der Gedanke des republikanischen Volksstaates auch in den Kreisen der Rechten seine Werbekraft bewiesen hat. Die Konsequenzen innerhalb der parteilichen Organisation der Rechten werden im Laufe der kommenden Jahre nicht auf sich warten lassen.

mtgls.

Trecento gewählt worden. Professor Davidsohn gab in einem einleitenden Vortrag eine Darstellung der toskanischen Kultur im 13. und 14. Jahrhundert. Die letzten zehn Tage waren einer Studienreise vorbehalten, welche die 25 Teilnehmer des Kursus nach Pisa, Siena, S. Gimignano, S. Galgano, Assisi und Perugia führte. Diese Reise ist durch die Bemühungen der Kursleitung und das liebenswürdige Entgegenkommen der italienischen Behörden auf jede Weise erleichtert worden. Insbesondere ist es möglich gewesen — vor allem in Assisi — schwer zugängliche Werke aus der Nähe zu untersuchen. Neben die wissenschaftlichen Darbietungen traten, dank der Gastfreundschaft der florentiner deutschen Kolonie, gesellschaftliche, unter denen die Empfänge beim deutschen Konsul, bei dem Leiter des Instituts und bei Rudolf Borchardt in Pistoja hervorgehoben seien.

W. P.

Kongreß für Sexualreform. Vom 30. Juni bis 5. Juli findet in Kopenhagen der II. Internationale Kongreß für Sexualreform statt. Es sind vier Hauptthemata vorgesehen: Sexualreform, Sexualpädagogik, Geburtenregelung und Sexualstrafrecht. Von deutscher Seite nehmen u. a. teil: Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Helene Stöcker und Dr. P. Schmidt.

Hochschulkurs in Ulm. Das Museum der Stadt Ulm veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin in der Woche vom 30. Juli bis 4. August einen Hochschulkurs für schwäbische Geologie, Botanik, Vorgeschichte und Kunstgeschichte.

Kunstnachrichten. Das Kaiser-Friedrich-Museum erwarb von der Galerie Dr. Gottschewski - Dr. Schäffer in Berlin ein bedeutendes Frühwerk von Jordaens, darstellend Christus und die drei Marien.

Die Berliner Bildhauerin Elisabeth Wolff wird im Oktober in London eine Ausstellung ihrer Arbeiten veranstalten.

175mal „Ekel". Im Theater des Westens hat das Publikum nun schon zum 175. Male über „Das Ekel" gelacht aus keinem anderen Grunde, als weil Max Adalbert alle seine Künste in dieser Rolle leuchten läßt.

Harzer Bergtheater. Die Freilichtbühne in der Nähe des Hexentanzplatzes bei Thale (Harz) wird am 14. Juli neu eröffnet. Das Programm sieht folgende Aufführungen vor: Shakespeare: „Die beiden Veroneser"; Kleist: „Amphitryon"; Brentano: „Ponce de Leon"; Hebbel: „Genoveva"; Tieck: „Der Blaubart." Das Theater steht unter der Direktion von Erich Pabst.

Aus den Theatern. „Die ungeküßte Eva", Operette in drei Akten von Martin Knopf, wird am 1. Juli im Theater des Westens mit Lori Leux in der Titelrolle zum erstenmal aufgeführt.

„Spiel im Schloß" wird vom 1. Juli ab gastspielweise im Lessing-Theater gespielt werden, da die Tribüne anderweitig verpachtet wurde. Das Stück geht seiner 500. Aufführung entgegen.

„Gernegroß", Komödie von Friedrich Mellinger, gelangt am Freitag, 29. Juni, 8.15 Uhr, im Theater in der Klosterstraße zur Uraufführung. Regie führt der Autor.

Mafalda Salvatini ist von der Wiener Staatsoper eingeladen worden, dort die Turandot zu singen.

Teresa Gerson-Danziger wurde als erste Altistin an die Oper in Danzig verpflichtet.

Vanderveldes Anwalts-Vortrag

Der Vortrag, den der frühere belgische Minister Vandervelde auf dem Staatspolitischen Abend des Berliner Anwaltvereins hielt, setzte sich zur Aufgabe, die Stellung der Anwaltschaft in den westlichen Ländern, insbesondere in Belgien und Frankreich, zu entwickeln. Allerdings hat Vandervelde, wie er einleitend bemerkte, seit etwa 32 Jahren nicht mehr als Anwalt praktiziert, sondern nur noch gelegentlich in politischen Prozessen verteidigt. Aber er ist von 1918 bis 1922 Justizminister gewesen und mit allen Problemen der Anwaltschaft seit jeher aufs engste vertraut.

Bei der Schilderung der belgischen Advokatur hob er hervor, daß die flämische Anwaltschaft ihre Besonderheiten aufweise. Aber auch in den flämischen Teilen Belgiens besitzt der französische Anwalt eine größere Bedeutung als der flämische, weil die französische Sprache die Sprache der Intellektuellen ist. Immerhin verschiebt sich unter dem Druck einer starken populären Bewegung das Verhältnis allmählich zugunsten der Flamen. Ebenso wie in Frankreich zerfallen die Anwälte auch in Belgien in die beiden Klassen der Advocats und Advoues, doch sind die Grenzlinien etwas verschieden gezogen.

In Frankreich ist der Advokat ausschließlich der forensische Redner. Vandervelde stellte in lebhafter Schilderung das aufs sorgfältigste sachlich und rhetorisch vorbereitete Plädoyer des Pariser Advokaten, der häufig improvisierten und deshalb nicht so in die Tiefe dringenden Gerichtsrede seines Brüsseler Kollegen gegenüber. Freilich sind auch die Gerichte in beiden Ländern verschieden. Und nun entwarf Vandervelde in einem dramatisch gesteigerten Vortrag ein Bild des Pariser Schwurgerichtsvorsitzenden, der im Bewußtsein der Anwesenheit von Journalisten, Zeichnern und Photographen allzu offensichtlich Gewicht darauf legt, eine Rolle zu spielen, von der man in den Zeitungen spricht, und seine intellektuelle Ueberlegenheit über den Angeklagten zu beweisen, so daß man manchmal den Eindruck hat, weniger in einer Gerichtsverhandlung als in einer politischen Versammlung zu sein.

In Belgien und Frankreich ist die Advokatur die häufigste Vorstufe zur parlamentarischen Wirksamkeit. Der Beruf des Advokaten verleiht die Fähigkeit der Rede und entwickelte das namentlich für den parlamentarischen Minister so unentbehrliche Talent, sich mit einer Materie schnell vertraut zu machen. In den Parlamenten Frankreichs und Belgiens spielen die Anwälte eine ganz andere Rolle als im deutschen Reichstag. Während hier unter 490 Abgeordneten nur etwa ein Dutzend Anwälte sitzen, zählt die französische Kammer 132 unter 610 und die belgische 66 unter 187 Mitgliedern. Seit dem Kriege waren sämtliche belgische Ministerpräsidenten mit einer einzigen Ausnahme Advokaten, und dasselbe gilt von den Ministern des Auswärtigen. Der Einfluß der Anwälte in der Versammlung ist groß, denn sie haben die drei Fähigkeiten, auf die es ankommt: man muß etwas zu sagen haben, man muß es gut sagen, und man muß aufhören können, wenn man es gesagt hat. Freilich haben sie auch ihre Schattenseiten. Entsteht eine juristische Streitfrage, dann stürzt sich ein Dutzend Advokaten auf diesen Knochen, und sie streiten stundenlang um ihn, während die anderen Abgeordneten aus dem Saale flüchten. Neuerdings ist auch in den belgisch-französischen Parlamenten der Anteil der Advokaten im Rückgang. Das liegt einmal daran, daß die sozialen Probleme und Umwälzungen die Männer des praktischen Wirtschaftslebens mehr in den Vordergrund gedrängt haben, und hat zum anderen seine Ursache in der gesteigerten Notwendigkeit für die Advokaten sich durch angestregte Berufsarbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Zum Schluß wandte sich Vandervelde, unter lebhaftester Teilnahme seiner großen Hörerschaft, den Aufgaben zu, die der Anwälte der europäischen Kulturnationen auf dem Gebiete der internationalen Verständigung harren. Er zitierte eine Dichtung Verhaerens, an deren Schluß zwei Rassen, die sich blutig bekämpft haben, die eine ihres Sieges, die andere ihres verletzten Stolzes entsagt und sich die Hand zum Frieden reichen. Das sei auch heute die Aufgabe der Nationen. An diesem Werke mitzuarbeiten, der Völkerverständigung, die juristische und organisatorische feste Grundlage zu geben, das war das Ziel, auf das Vandervelde seine Hörerschaft hinwies. Sie dankte ihm mit herzlichem und lautem Beifall für seinen Vortrag, der ein meisterhaftes Beispiel französischer Rhetorik war.

Prinz Rupprecht entgleist

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

k **Würzburg,** 26. Juni

Am Sonntag gab es in Staffelstein bei Würzburg einen „Bayerntag" zu Ehren des ehemaligen bayerischen Kronprinzen, der sich seit mehreren Tagen in Franken aufhält und am Sonntag vorher eine Gedächtnisfeier des ehemaligen Würzburger Infanterie-Regiments mitmachte. In Würzburg war er nur Kamerad unter Kameraden gewesen und hatte sich jeder öffentlichen Rede enthalten. In Staffelstein aber hielt er eine Rede, von der Treppe des Rathauses herab an die Volksmenge.

In dieser Rede sagte Prinz Rupprecht u. a.: „In der zahlreichen Beteiligung an diesem Weihetag erblicke ich nicht nur ein Zeichen treuer Anhänglichkeit an mein Haus, sondern auch den Beweis dafür, daß die Erinnerung weiterlebt an die gerechte und sparsame Regierung der vorrevolutionären Zeit, während jetzt im Streben nach raschem Erwerb nur allzu oft vergessen wird, die Wirtschaft auf sichere Grundlage zu stellen. In der Königszeit hatte das bayrische Volk mehr Einfluß auf seine Geschicke als heute, wo sie ihm von wechselnden Mehrheiten außerhalb der eigenen Landesgrenzen diktiert werden und Bayern im Reich nicht einmal so viel zu sagen hat wie das kleine Land Vorarlberg im benachbarten Oesterreich." Dann noch einige Worte gegen den „kostspieligen Zentralismus" und der Wunsch, daß dieser Bayern-Tag „dem Willen des bayrischen Volkes nach Erhaltung seines eigenen kulturellen und staatlichen Lebens über die Grenzen des Landes hinaus Gehör und Beachtung verschaffen möge".

*

Prinz Rupprecht von Bayern hatte eine Reputation für politische Einsicht und Takt, die er nicht unnötigerweise aufs Spiel setzen sollte. Die politische Einsicht hat er in Briefen und Tagebuchblättern während der Kriegszeit bewiesen, und manches von ihm selbst damals geschriebene und gesprochene Wort stützt heute die Auffassung derer, die Deutschlands Kriegskatastrophe der politischen Führung vor und im Kriege zur Last legen.

Warum muß er nun heute die Dinge vor „seinem Volke" so darstellen, als sei die wirtschaftliche Not der deutschen Gegenwart eine Folge unserer heutigen Staatsform und staatlichen Gliederung? Man könnte ihn auf das Beispiel Poincarés hinweisen, der in seiner Stabilisierungsrede vor zwei Tagen den staatsmännischen Mut aufbrachte, seinem Volk, das zu den Siegern des Weltkrieges gehört, die bittere Wahrheit zu sagen, daß auch ein gewonnener Krieg ein Land an den Rand wirtschaftlichen Verderbes führen kann und zu wirtschaftlicher Not jedenfalls führen muß.

Es wäre für sein engeres bayrisches und für sein deutsches Vaterland besser, wenn Prinz Rupprecht die Aufmerksamkeit, die seine Worte noch immer finden, im Sinne zukunftsbauender Reichspolitik auswerten würde.

Die deutschen Minderheiten tagen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien,** 25. Juni

Im Großen Sitzungssaal der Handelskammer wurde heute von dem deutsch-rumänischen Abgeordneten Brandsch die 5. Tagung der deutschen Minderheitengruppen eröffnet. Bundeskanzler Dr. Seipel begrüßte den Kongreß. Seit Jahrhunderten seien Deutsche ausgewandert, welche sich in fremden Ländern angesiedelt haben, aber in dem Wunsche, Deutsche zu bleiben. So sehr die Minderheitenfrage heute störend empfunden werde, könne er sich doch nicht zu der Auffassung bekehren, daß sie eine ernstere Frage sein sollte als die viel umstrittenere und in ihrer Bedeutung überschätzte der Staatsgrenzen. Dr. Schiemann aus Lettland schilderte die fruchtbare Arbeit der baltischen Deutschen in seiner Heimat. Der Kongreß wird drei Tage dauern.

0336

Beilage zur
Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 298
Dienstag, 26. Juni

Ullstein-Olympia-Expedition

Nun auch Dr. Peltzer mit der D. S. B. zu den englischen Meisterschaften

Wie schnell sich doch mitunter die Verhältnisse von Grund auf ändern können! Ursprünglich hatte die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik von einer Besetzung der englischen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 6. und 7. Juli in Stamford Bridge ausgetragen werden, völlig absehen wollen. Als dann der Verlag Ullstein, hilfsbereit wie stets, die Mittel für die Kosten einer Expedition garantierte, entschloß sich die D. S. B. zur Abgabe von sieben Meldungen, und zwar von solchen Teilnehmern, die, wie beispielsweise Houben und Dobermann, ihren Meistertitel vom Vorjahre zu verteidigen hatten, oder aber bei denen ein Auslandstart im Hinblick auf die Teilnahme an der Olympiade dringend notwendig schien, wie es bei Hirschfeld der Fall war.

Die Situation hat sich inzwischen gründlich geändert. Viererstaffel, Mitteldistanzler und Werfer sind noch hinzugekommen und als neueste, fast sensationelle Nachricht wird bekannt, daß auch Dr. Peltzer auf seinen eigenen ausdrücklichen Wunsch gemeldet wurde. Damit wird die deutsche Expedition zu einem bemerkenswerten Ereignis, denn bis auf wenige Ausnahmen enthält sie die aussichtsreichsten Olympiakämpfer. Für die einzelnen Konkurrenzen wurden gemeldet:

100 Yards (Verteidiger Körnig): Körnig, Houben, Dr. Wichmann und Geerling (Frankfurt a. M.).

220 Yards (Verteidiger Houben): Houben, Körnig, Dr. Wichmann.

880 Yards: Engelhardt (Berlin).

1 Meile: Dr. Peltzer (Stettin).

4 Meilen: Kohn (Berlin).

2 Meilen, Hindernis: Boltze (Hamburg).

Weitsprung (Verteidiger Dobermann): Dobermann.

Kugelstoßen (Verteidiger Brechenmacher): Hirschfeld (Allenstein).

Diskuswerfen: Paulus (Wetzlar) und Hirschfeld.

4mal 110 Yards-Staffel (Verteidiger Preußen-Krefeld): Eintracht-Frankfurt a. M.

Dr. Peltzers Start wird natürlich ungeheures Interesse erwecken, denn alle Welt hielt ihn bereits für Amsterdam ausgeschaltet, und dieser Meinung wurden auch die größten Optimisten, als sie am vorigen Sonntag von den Greifswalder Anfängerleistungen des Stettiners hörten. Daß er in Stamford Bridge bei der Qualität seiner Gegner eine reelle Chance hat, ist nicht anzunehmen. Immerhin muß man abwarten. Sein Weltrekordlauf über 1000 Meter traf uns auch wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Universitäts-Sportfest

Dem Sommersportfest der Technischen Hochschule-Charlottenburg folgt morgen eine gleiche Veranstaltung der Berliner Universität im Poststadion, die für die 20 Einzelkämpfe und Staffeln fast 300 Nennungen, auch solcher aus den Sportvereinen, erhalten hat. So meldeten von bekannten Leichtathleten für die Läufe: Asseyer, König, Krause, Müller, Bartels, Anton, Körbs u. a., für die Sprünge: Beetz, Ladewig, Witte, Meier, König, Schöpp, für die Würfe: Schinkel, Marquardt, Lamschick. Die Staffeln sind besetzt mit D. S. C., S. C. C., A. T. V., Teutonia, Zehlendorf, B. C. Borussia.

Das umrahmende Programm bilden die Meisterschaften der Studentinnen und ein Handball-Städtespiel der 1. Mannschaft der Berliner Universität gegen die der Universität Leipzigs. Beginn: 15,30 Uhr.

Turnlehrer-Wünsche

Durchgeistigte Körperkultur im Zeitalter des Rekords

Zur Tagung der zukünftigen Turnlehrerbildung, zu der der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Verbindung mit dem Deutschen Turnlehrerverein die deutsche Turn- und Sportlehrerschaft geladen hat, waren die Professoren Spranger (Berlin) und Matthias (München) als vollkommene Helfer geworben worden. Für den deutschen Turnlehrer als Träger für eine achtsemestrige Ausbildung in der Lebensgemeinschaft (Innische, methodische, anatomische, physiologische und psychologische Bildung, ergänzt durch eine musische. Professor Altrock zog daraus die Schlußfolgerungen in bezug auf Ausbildungszeit und Prüfungen. Seine Forderung nach Universitätsbildung unterstützte Direktor Neuendorf, ihr widersprach Dr. Diem, der einer „durchgeistigten Körperkultur" forderte der letztere eine tech-ternat) einer eigenen Hochschule für Leibesübungen mit universitätsähnlichem Charakter eintrat.

In der anschließenden Aussprache wurde dann energisch einer Vereinigung der Preußischen und der Deutschen Hochschule zur Universität der Leibesübungen das Wort geredet. Als ein Streit des Philologenverbandes mit dem Turnlehrerverein die Tagung zu verflachen drohte, erwartete man vergeblich eine Aeußerung des vertretenen preußischen Kultusministeriums. Alle Fragen und Reden drehten sich im wesentlichen um die Turnlehrerschaft der höheren Schulen.

Hoffentlich nimmt sich der Deutsche Reichsausschuß in einer besonderen Tagung bald einmal des darniederliegenden Turnunterrichts der Volksschüler an und hilft dieser Sorge um die 95 Prozent aller Schüler gleichfalls vorwärts.

Frankreichs Mannschaft in Stamford-Bridge. Frankreich wird zu den englischen Meisterschaften am 6. und 7. Juli im Stadion Stamford-Bridge folgende Mannschaft entsenden: Feger, S. Martin, Ladoumegue, Pelé, Douhour, Noel, Degland, Bautier, Ramadier, Lewden, Cherrier, Ménard, Biel und Sempé.

Ein Nadi tritt zurück. Der bekannte und berühmte italienische Fechtmeister Aldo Nadi, der ältere Bruder des mehrfachen Olympia-Siegers Nedo Nadi, will das Fechten gänzlich aufgeben. Der Italiener ist von einer Film-Gesellschaft verpflichtet worden; er bestreitet bei dem internationalen Turnier zu Deauville am 8. Juli seinen letzten Florett-Kampf mit dem französischen Meister Apat.

Amerikas Oxford-Cambridge, das Wettrudern zwischen den Achtermannschaften der Universitäten Yale und Harvard, gelangte in New London zum Austrag. Der Yale-Achter siegte über die ca. 4 Meilen lange Strecke in 20:21,6 mit ganz geringem Vorsprung.

Bei einem 15-Runden-Boxkampf um die Weltergewichtsmeisterschaft von England zwischen dem Titelinhaber Jack Hood und Alf Mancini in Birmingham vor mehr als 10 000 Zuschauern gewann Hood nach Punkten.

Kieler Woche

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Kiel,** 26. Juni

Mit der zweiten Jubiläums-Wettfahrt des Hamburger Norddeutschen Regatta-Vereins ist die Kieler Woche in ihre zweite Hälfte eingetreten. Die mit besonderen Jubiläums-Klassenpreisen ausgestattete Veranstaltung fand bei hübscher 6- bis 7-m-Brise aus Südwest statt und brachte den Berliner Booten der 30-Quadratmeter-Schärenklasse neue Erfolge. So errang die Berliner „Wannsee" mit einem dritten ersten Preise als Jubiläums-Klassenpreis den Hapag-Preis, vor „Rhe"-Hamburg, „Hathi"-Kiel und „Njord"-Berlin.

Den Jubiläums-Klassenpreis der 22-Quadratmeter-Klasse hatte am Vortage bereits der Hamburger „Luchs", der Gewinner des „Irene-Preises" erhalten, ohne den die nicht plazierten Bewerber dieses Preises heute das Trostrennen um den Irene-Preis segelten, wobei „Quisque"-Lübeck, „Wiebke"-Neustadt, vor den Hamburger Booten „Marianne", „Imme" und „Nestra" als Sieger sich qualifizierten.

Den Luttrop-Preis der internationalen 6-Meter-Klasse konnte wiederum Estlander mit dem schwedischen Sechser „Ingegeerd" erringen, während die weiteren Jubiläums-Klassenpreise der 35-Quadratmeter-Kreuzerklasse an die Kieler „Irma" und der Küstenjollen-Klasse an „Sturmvogel"-Eckernförde fielen.

Prenn — Moldenhauer

Heute Entscheidung bei Rot-Weiß

Das Borussia-Turnier erreicht heute seinen Höhepunkt. Auf dem Spielplan steht um 17 Uhr die Schlußrunde zwischen Moldenhauer und Prenn, ein Ereignis, das besonders nach den Ergebnissen in den Davis-Pokal-Spielen die gesamte deutsche Tennisgemeinde interessiert. Es fehlt der Maßstab bei diesen ausgezeichneten Spielen. Erst der Kampf selbst kann die Frage nach dem Besseren beantworten.

Pommern-Turnier

Stapenhorst siegt mühelos

Die Tennismeisterschaft von Pommern, die in Stettin zur Durchführung gelangte, sah wiederum verschiedene Berliner Kräfte am Start, die sich dann auch bis zum Finale durchkämpfen konnten und schließlich die beiden Meistertitel nach Berlin entführten. Im Herreneinzel schlug der Berliner Stapenhorst Heydenreich (Berlin) glatt mit 6:3, 6:3. Auch Frl. Cramer (Berlin) brauchte sich nicht sehr anzustrengen, ihren Meistertitel mit 6:3, 6:1 gegen Frau Bostetter (Stettin) zu gewinnen.

Golf der Kinder. An dem Turnier, das der Golf- und Landklub in Wannsee durchführte, beteiligten sich zwölf Jugendliche im Alter von 11—13 Jahren. Die gezeigten Leistungen waren gleichmäßig gut, was am besten aus den Ergebnissen erhellt. Lucca Gutmann 92, Conr. Katzenellenbogen 97 und Fredy Gutmann 100 endeten auf den ersten Plätzen.

Polo in Frohnau. Am heutigen Nachmittag 16½ Uhr findet das letzte Training zu dem am 28. Juni beginnenden großen internationalen Poloturnier statt. Mit Bestimmtheit werden unter anderen Graf Ulrich Kinsky, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Col. Spencer, Cecil Balding, Fürst Fugger, Baron Louis Rothschild und Baron Groedel in den Sattel steigen.

Mitropäischer Fußball. Der Fußballkampf zwischen den beiden Prager Mannschaften von Slavia und Sparta wurde von Slavia mit 4:1 (1:0) gewonnen. Die siegreiche Mannschaft vertritt nunmehr mit dem Meister Viktoria-Zizkow die Tschechoslowakei in den Spielen für Vereinsmannschaften um den Mitropa-Cup. — Das Endspiel um den ungarischen Fußball-Pokal sah den F. T. C.-Budapest überlegen mit 5:1 (1:0) über den Provinzverein Attila erfolgreich. — Floridsdorfer A. C. und Brigittenau trugen das letzte Meisterschaftsspiel aus, das der F. A. C. überlegen mit 7:1 (3:1) gewann. Im Freundschaftsspiel siegte Rapid über Hakoah mit 4:2 (2:0). — Die Olympia-Fußballmannschaft von Mexiko mußte sich im Spiel mit Nordstern-Basel mit einem Ergebnis von 1:1 begnügen, der zweite Kampf gegen Young Fellows-Zürich ging mit 0:1 verloren.

Eine Speerwurf-Hoffnung

Deutschlands Hoffnung im Speerwerfen, Schlokat (Insterburg) mußte bei einem Sportfest in seiner Heimatstadt eine Niederlage hinnehmen, trotzdem er den Speer selbst über die 60-Metergrenze warf. Seine Leistung wurde von dem jungen Königsberger Maeser überboten, der mit einem Wurf von 62,90 Metern sich mit in die erste Reihe unserer Speerwerfer zu stellen vermochte.

Regiments-Sportfest. Das in und um Berlin liegende 9. (Preuß.) Infanterie-Regiment hält am Mittwoch und Donnerstag auf dem Sportplatz Luftschiffhafen in Potsdam seine Regimentssporttage ab. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet ein Kompagnie-Fünfkampf, in dem die Durchschnittsleistungen ganzer Kompagnien im Gepäckmarsch mit anschließendem Schießen, Handgranatenwerfen, Weitsprung und den beiden besonders spannenden Wettkämpfen, der 80×100-Meter Staffel und der 70×50-Meter-Schwimm-Staffel erprobt werden. Den Abschluß bildet ein Fußballwettspiel einer Regimentsmannschaft gegen die erste Mannschaft der Potsdamer Union.

Englisches und französisches 18. Jahrhundert

Das Beste an Buch- und Stichwerken

Auf der Auktion „Das 18. Jahrhundert" bei Paul Graupe fand sich ein zahlreiches internationales Sammler- und Händlerpublikum ein, das mit Spannung und lebhaftestem Interesse der Auktion folgte, die das Beste an Buch- und Stichwerken des 18. Jahrhundert brachte. Die französischen Händler, die zum erstenmal seit dem Kriege wieder eine Berliner Buchauktion besuchten, sowie die bekanntesten deutschen Antiquare und Privatsammler werden mit dem Ergebnis der Auktion ebenso zufrieden sein, wie die Firma selbst, da durchweg Preise erzielt wurden, die einem so auserlesenen Material Rechnung trugen.

Bernard et Picarts „Ceremonies et coutumes religieuses" brachten 1250 M., die „Fables" von Dorat, obwohl in modernen Einbänden, stiegen auf 750 M. Ein seltener Beitrag zur amerikanischen Freiheitsgeschichte von Grasse „Memoire sur le combat naval" stieg von 400 auf 1500 M. Eins der schönsten Reproduktionswerke früherer Zeiten von Holbein „Imitations of original drawings bei Hans Holbein" brachten 780 M. Der Londoner Horaz, ganz in Kupfer gestochen, brachte in prachtvollen Maroquin-Einbänden 1550 M. Bei den Büchern konzentrierte sich das Interesse vor allem auf die drei Spitzenstücke der Auktion, von denen der Laborde 17 000 M. brachte und in einem kleineren Exemplar in modernen Einbänden mit 4000 M. seinen Käufer fand. Der Molière von 1773 in wunderbaren Maroquin-Einbänden mit der Besitzmarke des Dauphin brachte 12 500 M. und der Ovide in unvergleichlichen Spitzeneinbänden 24 600 M. Montesquieu „Le Temple de Gnide" erzielte 2000 M., Shakespeares „The Dramatic Works" 720 M. und der Kehler Voltaire 1350 M.

Auch die Farbstiche erfreuten sich lebhaftesten Interesses. Besonders hohe Preise waren: d'Arcis, „La Sentinelle en défaut" und „L'Accident imprevu" für 2400 M. Bonnets „Jupiter et Danae" 1500 M. Die Röteldrucke von Demarteau stiegen auf 3000—4000 M., für die seltenen Farbdrucke „l'Amant surpris" und „Les Expiegles" von Descourtis zahlte man 4250 M., Dodds „Große Marinen" brachten 1700 M. und für zwei figurenreiche Blätter nach Bigg gab es 4300 M. Die berühmten Architekturblätter von Janinet „Colonnade et jardins du Palais Medici" und „Restes du Palais du Pape Jules" konnten für 2300 M. forgehen. Besonders hohe Preise erzielte Morland. „Gathering Fruit" und „Gathering Wood" 3100 Mark „The Fruits of early Industry u Oeconomy" und „The Effects of Extravagance u. Idleness" 3650 M. Den höchsten Preis von allen Farbstichen erzielte das berühmte Farbblatt von Ward „Livery Stable" mit 8400 M. Die 13 braunen „Cries of London" erzielten 4000 M. und die einzelnen bunt gedruckten Blätter der Serie 1800—2000 M., während das 12., im Katalog als Nr. 14 aufgeführte Blatt, den außerordentlichen Preis von 5700 M. errang.

Die Höhensonne bringt es an den Tag

Der Inhaber eines Instituts für künstliche Höhensonne, Alfons Cytronowski aus der Ganghoferstraße 11-12, wurde durch die Kriminalpolizei überführt, seinen Patienten im Laufe der letzten Wochen während der Behandlung hohe Geldbeträge gestohlen zu haben.

Der Kaufmann K., der sich seit einigen Monaten in dem Institut behandeln ließ, hatte festgestellt, daß ihm nach jeder Behandlung größere Beträge aus seiner Brieftasche fehlten. Sein Verdacht fiel auf den Inhaber des Instituts, da dieser Gelegenheit hatte, während der Bestrahlung die Kleider zu durchsuchen. K. erstattete schließlich Anzeige bei der Kriminalpolizei und Cytronowski konnte bei seinem letzten Diebstahl entlarvt werden.

K. hätte seine sämtlichen Geldscheine in der Brieftasche mit Nummern versehen. Während er sich im Operationsraum befand, hielten sich Kriminalbeamt im Wartzimmer auf. Nachdem die Konsultation beendet war, genügte ein Blick in die Brieftasche, um festzustellen, daß abermals Geldscheine fehlten. Nunmehr traten die Kriminalbeamten aus dem Wartezimmer heraus und forderten Cytronowski auf, seine Taschen zu entleeren. In der Brieftasche Cytronowskis wurden die fehlenden Scheine gefunden. Nach längerem Leugnen legte er ein Geständnis ab und gab zu, seinem Patienten im Laufe der letzten Wochen 2000 Mark entwendet zu haben.

Auf der Sommerreise verschwunden. Der 20jährige Bankangestellte Horst Henschel aus Berlin, Sohn eines Polizeiobermachtmeisters, ist auf der Reise von Berlin nach der Oberförsterei Zerrin, Kreis Bütow, in den dortigen Wäldern spurlos verschwunden. Henschel wurde von einem Fuhrwerk vom Bahnhof Bütow bis in die Nähe der Oberförsterei mitgenommen, ist aber dort nicht eingetroffen. Alle Nachforschungen nach dem verschwundenen jungen Bankbeamten haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Der Wiener Aerztestreik. Gestern ist es — wie uns aus Wien berichtet wird — zwischen dem Verhandlungskomitee der Aerzte und der Bundeskrankenkasse zu einer Einigung gekommen. Falls die beiderseitigen Vertretungskörper diesem Abkommen zustimmen, woran kaum zu zweifeln ist, dürfte der Aerztestreik schon in den nächsten Tagen abgebrochen werden.

Geschlossenes Konsulat. Das Generalkonsulat der Polnischen Republik teilt mit, daß die Räume des Konsulates am 29. Juni, anläßlich des katholischen Feiertages „Peter und Paul" geschlossen bleiben.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin

Filchner in Berlin

Rückkehr des totgeglaubten Forschers

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße herrschte heute morgen vor der Einfahrt des Pariser Expreßzuges großes Leben. Aufgeregt rannten schwarzgekleidete Herren hin und her, Luxusautos fuhren vor dem Bahnhofseingang vor, auf dem Bahnsteig erschienen würdige Herren, man merkte sofort, eine ganz bedeutende Persönlichkeit wird erwartet. Der Zug hielt, ein Herr im grünen Turban, dunklen Antlitzes, mit schwarzem Bart entstieg dem Salonwagen, ehrfurchtsvoll nahten sich ihm die zur Begrüßung Versammelten, während aus den reservierten Waggons eine Schar von Damen und Herren seines Gefolges auf den Bahnsteig kletterten.

„Das ist wohl der berühmte deutsche Forscher Filchner, der hier so feierlich empfangen wird?", fragte ich einen der Gepäckträger.

„Bei Ihnen piept's wohl," lautete die drastische Antwort, „um eenen popligen Gelehrten machen wa nicht son Klamauk. Das is der Maharadschah von Patialla, der neulich in de „Illustrirte" abjebildet war. Filchner kommt auf dem Anhalter Bahnhof an!"

Tief beschämt begab ich mich nach dem Anhalter Bahnhof, wo ein kleines Häuflein von Freunden des mutigen Forschers sich eingefunden hatte, um ihn zu begrüßen. Mit rührender Selbstverständlichkeit fehlte jeder offizielle Vertreter des Deutschen Reichs. Dagegen hatten zwei russische Professoren, der Polarforscher Breitfus und der Direktor des Botanischen Gartens von Leningrad, Prof. Issajenko, es sich nicht nehmen lassen, Filchner zu begrüßen. Der Forscher hat trotz der Mühseligkeiten und Strapazen, die er auf seiner Reise erlitten hat, sich seinen Humor bewahrt, durch den nur manchmal die Bitterkeit erlittener Enttäuschungen klingt. Mit größter Herzlichkeit begrüßte Filchner seine alten Kameraden von der Südpol-Expedition, Ingenieur Willy Simon, den Hauptmann der Stettiner Hafenpolizei Wolff sowie die Topographen Schulz und Wandt. Sein langjähriger Rechtsbeistand Dr. Luke, der während seiner Abwesenheit seine geschäftlichen Interessen vertrat, sowie Direktor Graemer, dessen Hochherzigkeit Filchner über die finanziellen Klippen, an denen seine Expedition zu scheitern drohte, hinweggeholfen hat, waren unter denjenigen, die auf dem Anhalter Bahnhof erschienen waren, um die Wiederkehr eines deutschen Forschers zu feiern, der in selbstloser Aufopferung, ohne die Paukenschläge der Reklame in jahrelanger Arbeit unter täglicher Einsetzung seines Lebens für die Wissenschaft wirklich Großes und Bleibendes geleistet hat. Er hat allerdings das Pech, kein Wannseer Droschkenkutscher oder Stahlhelmheld zu sein, sonst würde sein Empfang in Berlin wahrscheinlich lärmender vor sich gegangen sein.

Interessant war, was Filchner von seinen Abenteuern in Eis und Schnee der tibetanischen Hochebenen und Wüsten zu erzählen wußte.

„Als ich meine ersten magnetischen Messungen im Norden Tibets so gut wie beendet hatte, traf mich das Unglück, in der Steppenwüste des Khor meine gesamten Reit- und Lasttiere, die Yaks, zu verlieren. Mit Geld war ich so reichlich versehen, daß mir ganze 125 Silbertaels blieben, um mich neu auszurüsten. Dabei hatte ich mir durch einen furchtbaren Sturz den rechten Arm gebrochen, meine Füße waren erfroren, und ich besaß nicht einmal die Mittel, um mir Diener zu halten. Unter ungeheuren Schmerzen habe ich täglich selbst mit Hilfe des Ellenbogens des rechten Arms und mit der linken Hand meine Yaks gepackt. Als ich schließlich über das Himalaja-Gebirge in Leh, der Hauptstadt von Niedertibet, ankam, war ich zerfetzt und zerlumpt wie nicht der letzte tibetanische Bettler. Stiefel hatte ich schon lange nicht mehr. Mit Fetzen waren meine Füße umwickelt, in denen der Frost tiefe Risse zurückgelassen hatte. Mein Pelz war zerschlissen, eine Kopfbedeckung nannte ich nicht mein eigen. Trotzdem habe ich die wissenschaftliche Ausbeute gerettet.

In Leh erfuhr ich zum erstenmal, daß ich in Europa bereits totgesagt war. Der Dalai Lama hatte meine Ankunft bereits durch Boten nach Leh gemeldet, wo mich die Engländer in großzügigster Weise aufnahmen. Es war schwer genug für mich gewesen, den Dalai Lama zu erreichen. Ich hatte vor Eintritt auf tibetanisches Gebiet drei Geheimboten nach Lhasa gesandt, um den Dalai Lama und den britischen Residenten von meinem Durchzug durch das Land zu verständigen. Zwei meiner Boten waren von den tibetanischen Behörden, die außerordentlich mißtrauisch sind, abgefangen und drei Tagesmärsche von Lhasa entfernt. In Nagtschika wurde ich von dem dortigen Gouverneur angehalten, mit der Weisung, meinen Marsch vorläufig zu unterbrechen und keinerlei Messungen vorzunehmen. Notgedrungen fügte ich mich dem ersten Gebot, aber ich riskierte es trotzdem, im Geheimen magnetische und astronomische Beobachtungen zu machen. Nach vielen Tagen wurde mir der Weitermarsch nach Leh gestattet.

Bei meiner Ankunft in Bombay erfuhr ich von dem Schicksal Nobiles und stellte mich als alter Polarforscher sofort der italienischen Regierung für eine Hilfsexpedition zur Verfügung, da ich gerade von Italienern auf meiner Reise viel Freundlichkeiten erfahren hatte. Ein besonders hilfreicher Kamerad war der Engländer Matthewssen, der mir bei meinen Messungen half, und der auch schwer durch Erfrieren seiner Hände und Füße zu leiden hatte. Er kam erst nach mir in Leh an, als ich schon die Stadt auf dem Wege nach Bombay verlassen hatte.

Ich hoffe, daß die wissenschaftliche Ausbeute meiner Expedition mit Hilfe deutschen Kapitals wird verarbeitet werden können, habe jedoch vom Auslande bereits glänzende finanzielle Angebote erhalten. Meine nächsten Pläne sind zunächst, meine wissenschaftliche Ausbeute zu sichten. Was dann kommt, vermag ich noch nicht zu sagen."

W. M.

Blitzschlag in eine Kirche

Panik der Gemeinde.

z **Stockholm,** 26. Juni

Während eines Gottesdienstes mit anschließender Konfirmation in der Kirche des finnischen Dörfchens Parkano schlug gestern der Blitz ein und zündete die Kirche an. Unter den 800 Kirchenbesuchern entstand eine furchtbare Panik. Alles eilte den Ausgängen zu, wobei viele Personen zu Boden stürzten und von den anderen niedergerissen wurden. Ein Mann verbrannte vollständig, ein anderer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Etwa 60 Personen wurden verletzt, davon 10 lebensgefährlich.

Die Konfirmanden hatten gerade das Abendmahl erhalten, als das Unwetter losbrach. Der Blitz schlug mit ungeheurer Gewalt in das Dach der Kirche ein, das aufgerissen wurde, so daß die Balken auf die Kirchenbesucher fielen. Gleichzeitig wurden mehrere Holzteile der Kirche entzündet, jedoch wurde das Feuer durch einen gleichzeitig niedergehenden Wolkenbruch erstickt, so daß eine schwerere Katastrophe abgewendet wurde.

Aus der Gesellschaft. Der ungarische Rechtsanwalt Dr. Kalman v. Kriegner versammelte am Sonntag in seiner Berliner Wohnung am Kurfürstendamm einen erlesenen Kreis von Musikfreunden zu einem Hauskonzert. Die Violinistin Martha Linz-v. Kriegner, eben von einer spanischen Konzertreise zurückgekehrt, und die Altistin Mysz-Gmeiner gaben Proben ihrer hohen Kunst. In Liedern ihrer ungarischen Heimat lernte man Martha Linz auch als Komponistin kennen. Die Veranstaltung war ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis.

Ueberfall auf einem Vorortzug. In der vergangenen Nacht wurde auf einen Zug der Vorortbahn, der 12.01 vom Potsdamer Bahnhof nach Wannsee fuhr, ein Attentat aus politischen Motiven verübt. Kurz hinter dem Bahnhof Großgörschenstraße wurde der Zug von beiden Seiten des Bahnkörpers mit einem Steinhagel überschüttet. Außerdem wurden mehrere Schüsse auf den Zug abgegeben. Wie die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatten sich an beiden Seiten des Bahnkörpers eine große Anzahl von Kommunisten angesammelt, die anscheinend vermuteten, daß Stahlhelmleute und die früheren Prinzen den Zug zur Heimfahrt nach Potsdam vom Sportpalast aus benutzen würden. Drei Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es wurde der Einschuß einer Revolverkugel in einem Abteil festgestellt.

Rheinischer Gesellschaftsabend. Die Rheinische Frauenliga hatte zu einem Gesellschaftsabend bei Kerzenbeleuchtung in die „Goldene Galerie" des Charlottenburger Schlosses eingeladen. Sie hatte sich damit den denkbar günstigsten Rahmen für ihre Veranstaltung gewählt, die noch einmal, kurz vor Beginn der Reisezeit, das tonangebende Berlin vereinte. Die Gäste wurden empfangen in dem Speisesaal Friedrichs des Großen. In dem wunderbar gegliederten, langgestreckten Tanzsaal, der Goldenen Galerie, und den beiden anschließenden Wohnzimmern Friedrichs des Großen waren zahlreiche runde mit Blumen geschmückte Tische künstlerisch gedeckt, an denen die Damen der Liga präsidierten: Frau Reichskanzler Marx, die Gattinnen der Staatssekretäre von Schubert, Schmid, Lammers und Pünder, Frau Präsident Kaufmann, Frau Regierungspräsident von Baltz, Frau Minister a. D. Hermes, Frau Schmidt-Dornbusch, Frau Dr. Hechmann und Frau Ministerialdirektor Schneider. Als rheinische Gäste waren außer dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Reichsminister a. D. Dr. h. c. Fuchs, die vier Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Bergemann, Köln Elfgen, Koblenz Dr. Brandt und Trier Dr. Saaßen erschienen. In seinen Begrüßungsworten dankte Oberpräsident Dr. Fuchs der Rheinischen Frauenliga, im besonderen ihrer Vorsitzenden Dr. Freiin von Hertling, daß sie den Vertretern des besetzten Rheinlandes die Möglichkeit zu einem zwanglosen Gedankenaustausch mit den Berliner Zentralstellen geboten habe. Anschließend sprach Regierungspräsident Dr. Saaßen, Trier, über „Grenzlandnot im Westen", die sich besonders in den armen Höhengebieten des Hochwalds und der Eifel bemerkbar macht, wo Landwirtschaft und Weinbau, Industrie und Handel und das gesamte kulturelle Leben daniederliegen. Die Worte der beiden Redner fanden einen starken Nachhall in der zahlreichen Zuhörerschaft.

Lebenszeichen von Amundsen?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London,** 26. Juni

Aus Kingsbay wird berichtet, daß der Sowjet-Eisbrecher „Krassin", der von Bergen abgegangen ist, in Radioverbindung mit Amundsen gestanden habe. Die an Bord befindlichen russischen Flieger hoffen bestimmt, den Landeplatz von Amundsen und seiner Begleiter Guilbaud und Dietrichson aufzufinden.

wsch **New York,** 26. Juni

Nachdem das Gericht die einstweilige Verfügung gegen Thea Rasches Ozeanflug aufhob, dafür aber 10 000 Dollar Kaution festsetzte, um bei einem für Thea Rasche ungünstigen Ausgang den Prozeßkläger schadlos zu halten, beschloß die deutsche Pilotin gemeinsam mit Frau Stillmann, ihrer finanziellen Unterstützerin, zum Europa-Flug von Canada aus zu starten. Das Flugzeug „Nordstern" wurde am Montag durch den deutschen Piloten Ulrich Koenemann von Hadley Field (New Jersey) nach Camp Madeline bei Three Rivers (Quebec) geflogen. Thea Rasche selbst ist bereits Sonntag Nacht nach dem gleichen Ziel mit der Eisenbahn abgereist. Vor Antritt ihres Ozeanfluges werden noch einige Tage vergehen, da das Flugzeug noch einer Belastungsprobe unterzogen werden muß.

✱ **Kottbus,** 26. Juni

Heute wird hier der Grundstein zu einem Ehrendenkmal für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine gelegt. Zu der Festlichkeit trafen Koehl, Fitzmaurice und v. Hünefeld mit ihrem Flugzeug „Europa" ein. Auch der amerikanische Botschafter Schurman, ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, Direktor Merkel von der Lufthansa und andere auswärtige Gäste hatten sich in der festlich geschmückten Stadt Kottbus eingefunden.

✱

Auf dem gestrigen Flieger-Abend des Stahlhelms bestätigte Herr v. Hünefeld, daß die Flieger eine Einladung nach Dorn erhalten haben, der sie im Laufe ihrer Besuchsfahrten nachkommen werden.

Radfahrweg Friedrich-Ebert-Straße. Durch ein sehr einfaches Verfahren ist in der Friedrich-Ebert-Straße ein Radfahrweg geschaffen worden, der allerdings nur in Richtung Lennéstraße—Brandenburger Tor befahren werden darf. Auf dem Asphaltdamm wurde im Abstand von 1,50 Metern von der Bordschwelle des Bürgersteigs eine breite, weiße Markierungslinie aufgemalt, so daß ein Schutzstreifen für den Radfahrverkehr entstanden ist. Es handelt sich um eine Versuchsstrecke, die durch eine Tafel des Berliner Vereins für Radfahrwege gekennzeichnet ist. Diese einfache Regelung des Radfahrverkehrs dürfte sich für viele andere belebte Straßen ebenfalls empfehlen und außerordentlich zum Schutze der Radfahrer beitragen.

Woher kommt die Arteriosklerose?

Wenn der Vortrag, den Professor Munk in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft gehalten, seinem Thema zufolge „Neuere Gesichtspunkte in der Klinik der Arteriosklerose" behandeln wollte — neue Gesichtspunkte hat er nicht gebracht. Wir haben eben vorläufig noch keine Anschauungsweisen zu Verfügung, die uns gestatten könnten, die wesentlichen Bedingungen für den Eintritt der Arterienverkalkung auch nur zu suchen. Sicher ist es nicht so, daß, wer sie überhaupt bekommt, sie als Abnutzungskrankheit etwa in dem Organ erwürbe, das er beruflich oder der Art seiner Tätigkeit nach besonders beansprucht. Munk hat sehr recht, das zu unterstreichen. Aber wenn es nicht so ist, wie ist es sonst? Selbstverständlich: „konstitutionell." Es bekomme ein jeder, sagt Munk, zwischen beidem vermittelnd, „die Form und den Grad der Arteriosklerose, die durch seine Lebensweise und seine Konstitution bestimmt ist". Das trifft vollständig zu, es trifft leider nur auch für sämtliche anderen Krankheiten ebenfalls zu, und dürfte deshalb nicht allzu viel für das Wesen der Arteriosklerose besagen... Uebrigens: ist die „Arterienverkalkung" an sich überhaupt eine Krankheit? Munk zeigt das Präparat eines alten Mannes mit weit ausgedehnter, schwerer Arteriosklerose und berichtet, daß dieser Mann niemals „Verkalkungsbeschwerden", und stets einen nicht über, sondern unter der Norm gelegenen Blutdruck gehabt hat. Danach wäre zu fragen: Was macht die Gefäßveränderungen zu einer Krankheit? Aber zu antworten ist auch darauf vorläufig nichts. Endlich aber kompliziert sich die Praxis, wie Munk richtig hervorhebt, um noch einen weiteren Grad, nämlich mit hinsichtlich der Diagnose. Die Betastung der Pulsader reicht da bei weitem nicht aus, ebenso nicht die Betrachtung der Schlängelungen irgendeines Gefäßes. Rein technisch bietet in dieser Hinsicht das Röntgenbild einen Vorteil, denn hier werfen die Einlagerungen und Narbenveränderungen als Verdichtungen des Gefäßrohres gut erkennbare Schatten. (Das hat man durch vergleichende röntgenologische und anatomische Studien überprüft.)

Aber selbst die sichere anatomische Diagnose ist, wie erwähnt, für die Klinik hier darf man sagen: glücklicherweise — oft genug nicht zu verwenden. Denn bei der Entstehung artireosklerotischer Krankheiten sind offenbar noch ganz andere als die bisher bekannten Bedingungen mit im Spiel. Nur ist uns vorläufig vollständig unbekannt, welche. Das soll man aber bei guter Gelegenheit immer wieder betonen, denn die Lücke im Wissen verleitet die Aerzte zu immer neuen Spekulationen. Und die benutzen die anderen sehr häufig, um ihre Angst als Furcht daran zu binden. Wenn also jemand im besten Alter nicht weiß, was ihm Angst macht, so fürchtet er bald, daß seine Gefäße „vorzeitig verkalken". Man kann ihm unschwer nachweisen, daß er irrt. Aber er wird einem das — je intelligenter er ist um so eher — nur glauben, wenn man sich dabei nicht wissender stellt, als man ist.

Dr. Robert Fließ.

Geheimnisvoller Ueberfall

Der Ueberfall auf den kanadischen Staatsangehörigen Alexander Eckoff bei Meseritz beschäftigt sowohl die Landeskriminalpolizei in Schneidemühl, wie die Politische Polizei in Berlin. Eckoff wurde bei der Rückkehr vom Baden im Bobelwitzer See, etwa vier Kilometer von Meseritz entfernt, von zwei unbekannten Männern durch Schüsse schwer verletzt. Es gelang ihm, den einen der Täter die Waffe zu entwinden, der andere warf den Revolver von sich. Eckoff, der in lebensgefährlichem Zustand daniederliegt, ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß die Frage, ob es sich um einen gewöhnlichen Raubüberfall oder um ein politisches Attentat handelt, noch nicht geklärt werden konnte.

Alexander Eckoff, der russischer Abstammung ist, wollte vor einigen Monaten mit seinem eigenen Wagen nach Rußland fahren. An der polnischen Grenze wurde er angehalten, da angeblich seine Papiere nicht in Ordnung waren. Um seine Angelegenheiten zu regeln, fuhr er nach Berlin zurück, verunglückte aber dabei. In seiner Begleitung befand sich ein Kriminalbeamter. Eckoff ließ sich nun in Meseritz nieder. Als er wenige Wochen später wieder eine Autofahrt nach Berlin unternahm, explodierte der Wagen auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Strausberg. Eckoff wurde, nachdem er von seinen schweren Verletzungen im Müncheberger Krankenhaus geheilt worden war, in Haft genommen, da man bei ihm angebliche Geheimdokumente in englischer und russischer Sprache gefunden hatte. Es konnte ihm jedoch damals keine Spionage nachgewiesen werden, und so wurde Eckoff wieder auf freien Fuß gesetzt.

Beim Segeln ertrunken. Auf der Höhe von Ludwigsburg in Vorpommern kenterte ein mit zwei Gymnasiasten aus Greifswald besetztes Segelboot. Der Sohn des Oberbahninspektors Davignon aus Greifswald ertrank. Der andere Segler konnte sich schwimmend solange über Wasser halten, bis Hilfe nahte.

Feuer in der Prinzessinnenstraße. In der vergangenen Nacht brach in den Räumen der Dekaturanstalt von Sehlow u. Cohn in einem Fabrikgebäude auf dem Grundstück des Hauses Prinzessinnenstr. 18 Feuer aus, das bald größeren Umfang annahm. Die Feuerwehr konnte zwar die Flammen bald ersticken, die Einrichtung der Fabrik ist jedoch vernichtet.

Gefangen in der Telephonzelle. Durch die Unachtsamkeit eines Wärters wurde gestern abend eine junge Dame, die die Fernsprechzelle vor dem Haus Bismarckstr. 91 benützen wollte, in die Zelle eingeschlossen. Sie mußte die Feuerwehr alarmieren, um aus ihrer Lage befreit zu werden.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Nach Gewittern mit Abkühlung veränderliches Wetter mit Schauern, frische südwestliche Winde.

Westostwärts fortschreitende Abkühlung, vielfach mit Gewittern.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 298 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Dienstag, 26. Juni 1928, abends

Der Ultimo überwunden

Durchweg leichte Erholung

Die Börse war allgemein erholt. Die bevorstehende Abschaffung des Medio, die gestrige Erholung in New York und die Hoffnung auf eine endgültige Regierungsbildung veranlaßten die Spekulation zu Deckungs- und Rückkäufen, so daß schon zu den ersten Kursen eine allgemeine leichte Befestigung festzustellen war. Anschließend wurde die Entwicklung uneinheitlich. Die Grundstimmung blieb jedoch während des ganzen amtlichen Verkehrs freundlich, zumal man den Ultimo als überwunden ansieht. In einzelnen Spezialwerten entwickelten sich lebhaftere Umsätze bei teilweise nicht unwesentlichen Kurssteigerungen, so daß gegen Ende der zweiten Börsenstunde die Tendenz unverändert freundlich blieb.

Im Vordergrunde standen Feldmühle Papier, die mit 246½ (+ 1¾) einsetzten und im Verlauf auf 252½ anzogen. Ferner waren Ostwerke mit + 4⅜ kräftig gebessert. Dessauer Gas konnten sich auf den günstigen Abschluß hin um über 3 pCt. befestigen. Berger Tiefbau waren bis zu 4 pCt. höher, Bemberg hatten einen Anfangsgewinn von 10 pCt. aufzuweisee, und Glanzstoff waren zeitweise 8 pCt. höher. Auch die Saljaktien waren erneut fest, und zwar konnten Salzdetfurth bis zu 8 pCt., Aschersleben bis zu 5 pCt. und Westeregeln bis zu 6 pCt. gewinnen. Am Montanmarkt waren Braunkohlen (bis zu + 4) erholt. Unter den chemischen Werten gewannen Oberkoks 2 pCt., I. G. Farben waren bis zu 1¾ höher. Am Elektromarkt entwickelte sich lebhafteres Geschäft in Siemens, die bis zu 4 pCt. höher waren. Bergmann und Gesfürel gewannen bis zu 2½ pCt., schwach lagen Chade, die 5½ M. verloren. Von sonstigen Industriepapieren sind noch Holzmann mit + 2¾, Stöhr mit + 2¼, sowie Polyphonwerke mit vorübergehend + 3⅞ zu erwähnen. Unter den Bankaktien waren nur Reichsbank mit + 1¾ bemerkenswert verändert.

Am Markte der Versicherungsaktien herrschte sehr stilles Geschäft. Aachen-Münchener 377 (unver.). Allianz 274,60 (— 0,15), Frankf. All. 190 (— ¾), Kölner Rück 1045 (+ 35), Nat. Stettin 975 (— 20), Nordstern 245 (unver.), Victoria Feuer 575 (— 15).

Heimische Renten lagen schwächer. Neubesitzanleihe gab bis auf 18,10 nach. Am Markt der ausländischen Renten hält im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der jugoslawischen Regierung die Abgabeneigung in bosnischen Werten an, die erneut bis zu 2 pCt. verloren. Es verstimmt, daß nichts über den Fortgang der Verhandlungen mit der Dresdner Bank verlautet. Anatolier bie ¼ pCt. niedriger.

Unnotierte Werte

	26. 6.	Lrch. & Nip.	88.00	Schwerdtf.	—	Nieders.	141.50
Adl. Kohle	53.00	Linke-Hof.	59.00	Jul. Sichel	—	Wittekind	92,00
Alb. & Mst.	45,00	Manoli Zig.	157.00	Stoewer	58 50	Ronnenberg	—
Bgb. Lothr.	—	Dr. P. Meyer	—	Stral. Glas	139.00		
Bd.Chrlottb.	66 00	Müll. Kaffee	83 50	Terrafilm	—	Sloman Sal.	93,50
Dt.Lastauto	26.00	Müser Br.	109.00	T. Niedsch.	66,00	Süds. Phos	—
Dt. Petrol.	69 50	Nat.-Film	120.00	Trier Wlz	91,00	*Diamond	18.25
Dux Porzell.	—	Neue Bd. Vz.	110.00	Ufa	90 00	Kaoko	—
Dyckh. & W	104,50	Nienb. Eis.	24.50	do. Bonds	96,00	Salitrera	192.50
Frist. & R.	—	*NordwGen.	—	Winkelhs.	100.00	*Chade junge	—
Glückauf B.	—	Oehrng. Bg.	205,00	Zehld.-West	—	*do. arg. Bd	—
Grk. Frank	116 00	Oeynh. Ma.	—			*do. sp. do.	—
Gum. Elbe	153 50	Phön. Zbd.	62.00	Adler Kali	—	Mex.A.Skript	—
Hansa Lloyd	48 50	Pose	40.00	Halle Kali	—	do. B.Skript	—
Hochfrequ.	190.00	Ravené St.	—	Hann. Kali	—	Petersb. Int	2.30
Holzm. Glas	39 00	Rh. Metallw.	109,00	Heldb. Vors.	96.00	Russenbk	2,973
Hünlich	70,00	Roggrtbk.	—	Kali - Ind.	256 00	Russ. Gld. P	—
K. Rheydt	191.75	Schles.Trier	—	Krügersh.	188.75	do. Mk.Prior	—

* In Mark per Stück.

Am Prämien- und Stellagenmarkt stellten sich die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) ungefähr für Gelsenkirchen 4½ per Ultimo Juli, 6½ per Ultimo August, 8½ per Ultimo September, Harpener 5½, 7½, 9½, Köln-Neuessener 5½, 7½, 9½, Mannesmann 5½, 7¼, 9½, Rhein. Braunkohlen 8½, 11½, 14, Rheinstahl 6, 8, 10½, Farben 7, 9½, 11½, Commerzbank 5½, 7½, 9½, Danatbank 6½, 9, 11½, Deutsche Bank, Disconto, Dresdner Bank 3½, 5½, 7½, AEG. 6½, 9½, 12, Gesfürel 8½, 11½, 14½, Siemenns 9½, 12, 14½, Schuckert 8½, 11½, 14½, Dessauer Gas 7½, 10, 12¼, Zellstoff Waldhof 9½, 13½, 17½, A.-G. für Verkehrswesen 6, 8½, 10½, Oberkoks 5½, 7½, 9½.

*

Die Nachfrage nach Reportgeld war heute weniger stark als am Vortage, gbgleich für Spitzenbeträge immer noch bis 9 pCt. geboten wurden. Tagesgeld unverändert 6—7½, Monatsgeld 7½ bis 8½ pCt. und Warenwechsel ca. 7 pCt.

Am Privatdiskontmarkt blieben nach der gestrigen Heraufsetzung die Sätze für beide Sichten unverändert 6¾.

*

Der Dollar lag in Berlin im Zusammenhang mit Verkäufen einer Großbank niedriger. Zm amtlichen Kurs stellte er sich auf 4,1825. Paris lag wieder sehr still und wenig verändert. Pfund gegn Kabel 4,8775—4,8780. Gulden gegen Dollar etwas schwächer bei 2,4825—2,4830, Schweiz gegen Dollar etwas fester bei 5,18½, Japan gegen Dollar 46,40.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7 % Lombard 8 %	Einheit	Devisen 26. 6. Geld	Brief	Devisen 25. 6. Geld	Brief	Noten 26. 6. Geld	Brief	Noten 25. 6. Geld	Brief
4½	Holland	100 Guld.	168 29	168 63	168.43	168,77	167 98	168.66	168.08	168.76
4½	Belgien	100 Belga	58.37	58 49	58.38	58 50	58.43	58.67	58.38	58.62
5½	Oslo	100 Kr.	111 84	112 06	111.87	112.09	111.66	112.09	111.70	112.14
5	Kopenhagen	100 Kr.	111.97	112.19	112.02	112.24	111.73	112.17	111.75	112.19
4	Schweden	100 Kr.	112.11	112 33	112.13	112.35	111.83	112.27	111.85	112.29
6	Danzig	100 Guld.	81.54	81.70	81.49	81.65	81.37	81.68	—	—
6	Helsingfors	100 Fm.	10.516	10 536	10.518	10.538	10 46	10.50	10.49	10.53
5½	Italien	100 Lire	21 975	22.015	21.99	22.03	22.01	22.09	22.01	22.09
4½	London	1 Lstr.	20.386	20.426	20.388	20.428	20.366	20.436	20.359	20.390
—	do. kleine		—	—	—	—	20.346	20.425	20.346	20.426
4	New York	1 Doll.	4,1785	4,1865	4,1795	4,1875	4.158	4.178	4.159	4.179
—	do. kleine		—	—	—	—	4.16	4.18	4.16	4.18
3½	Paris	100 Frcs.	16.425	16.465	16.43	16.47	16.425	16.485	16.44	16.50
3½	Schweiz	100 Frcs.	80.585	80.745	80.59	80.75	80.54	80 86	80.61	80.83
5	Spanien	100 Pes.	69 21	69 35	69.25	69.39	69.06	69,34	69,06	69.34
6	Wien	100 Schill.	58.865	58,985	58.84	58.96	58 80	59.04	58.78	59,02
5	Prag	100 Kr.	12.388	12.408	12.39	12.41	12.342	12.402	12.34	12.40
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12.388	12.448	12.375	12.435
6	Budapest	100 Pengö	72.87	73.01	72.87	73.01	72.70	73.00	—	—
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1.777	1.781	1,778	1.782	—	—	1.756	1.776
10	Sofia	100 Lewa	3.022	3.028	3.022	3.028	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1.940	1.944	1.945	1,949	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.497	0,499	0.499	0.501	0.485	0.505	0.487	0.507
7	Jugoslawien	100 Dina	7.364	7.378	7.366	7.379	7.315	7.335	7.312	7.332
8	Lissabon	100 Escud	18.83	18 87	18.83	18.87	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2.138	2,142	2,148	2,152	2.115	2.135	2,12	2.14
10	Athen	100 Drach.	5.415	5.425	5.425	5.435	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4.167	4.175	4.168	4.176	—	—	4,142	4,162
—	Uruguay	1 G. Peso	4.256	4,264	4.256	4.264	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,54	2,66	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20.912	20,952	20.912	20.952	—	—	—	—
—	Reykjavik (isld.)	100 isl. Kr.	92.16	92.34	92.16	92.34	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,562 G 2,574 B, Warschau 46,775 G 46,975 B, Kattowitz 46,75 G, 46,95 B, Posen 46,775 G 46,975 B, Riga 80,85 G 81,17 B, Reval 111,85 G 112,85 B, Kowno 41,51 G 41,69 B. Große Polennoten 46,675 G 47,075 B, Kleine Polennoten 46,65 G 47,05 B, Estnische Krone 111,40 G 112,40 B.

Wechselkurse in Südamerika vom 25. Juni. (Telegr. der Deutsch. Uebers. Bank.) Buenos Aires: London (Kabelzahlg.) 47 19/32 (47⅝) d gleich 1 Goldpeso, New York (Kabelzahlg.) 103,35 (103,30) Goldpeso gleich 100 amer. Doll., Berlin (Kabelzahlg.) 4,04 (4,04) Rm. gleich 1 Goldpeso. Montevideo: New York (Kabelzahlung) 102,15 (102,15) amer. Doll. gleich 100 urug. Golddollar. Rio de Janeiro: London (Kabelzahlg.) 5 27/32 (5 27/32) d gleich 1 Milreis, New York (Kabelzahlg.) 8 Milreis 410 Reis (8 Milreis 410 Reis) gleich 1 amer. Doll.

Frankfurter Börse

Bei kleinen Umsätzen beruhigter, da der Ultimo als überwunden gilt. Der Geldmarkt hat sich etwas erleichtert. Farbenindustrie 270¾, Aschaffenburger Zellstoff 204½, Zellstoff Waldhof 302, Daimler 112⅞, Holzverkohlung 94⅜, Vereinigte Chemische Industrie 85½, Wayss u. Freytag 147, Metallbank 144⅜.

14,8 Mill. Verlust Berlin-Karlsruher

Die Berlin-Karlsuher Industriewerke A.-G., über deren Sanierungsvorschlag 2 : 1 bereits ausführlich, berichtet wurde, weist, wie wir erfahren, per 31. Dezember einen Verlust von 14,8 Mill. M., also fast der Hälfte des bisher 30 Mill. M. betragenden Aktienkapitals aus. Der Fabrikationsgewinn betrug 1927 rund 2,1 Mill. M., die Handlungsunkosten erforderten 1,3 Mil. M. Außerordentlich hoch werden die Vorräte mit rund 6,8 Mill. M. abgeschriebenn, und zwar deshalb, weil der Vertrieb der neu aufgenomemnen Fabrikate, für welche zum Teil erst ein Markt erobert werden mußte, das Halten größerer Bestände an Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikaten verlangte.

Hamburger Börse

Lebhafter und etwas freundlicher, da man erwartet, daß die Regierungsbildung bald zustandekommen wird. Packet 164½, Lloyd 157, Hansa 209. Hamburger Hochbahn 79⅝. Nobel 130, Karstadt 239, HEW. 60 und Genschow 109. Kolonial- und Plantagenwerte vernachlässigt.

Mängel beim Kaliabsatz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

nh **Magdeburg**, 26. Juni

In den o. G.-V. des Burbach-Konzerns machte Dr. Dr. h. c. Korte, Magdeburg, folgende Ausführungen: Die Lage der Kali-Industrie ist normal. Der Gesundungsprozeß schreitet fort. Der Gesamtabsatz des vergangenen Jahres mit 12,4 Millionen dz ist um reichlich 10 pCt. höher als im Vorjahre. Diese Steigerung ist fast ausschließlich auf Fabrikate entfallen, während der Rohsalzabsatz nahezu unverändert geblieben ist. Es prägt sich also immer mehr die Tendenz aus, das Kali in möglichst hochprozentiger Form zu beziehen.

Gegenwärtig sei das Augenmerk der Oeffentlichkeit sehr stark auf Kali gerichtet, deren Börsenwerte sich größerer Beliebtheit als je erfeuen. Dies ist besonders begünstigt worden durch die Kapitalerhöhungen in der Kali-Industrie A.-G. und der Kaliwerke Salzdetfurth. Sie haben ihre Hauptgrundlage in dem guten Absatz des laufenden Jahres. Auch er glaube an eine gesunde Weiterentwicklung, obwohl nicht verkannt werden darf, daß unsere Absatzorganisation noch erhebliche Mängel aufweise und daß man deshab unbedingt Reserven schaffen müsse. Zahlreiche ausländische Kaliproduzenten sind in der Entfaltung begriffen, mit denen wir uns auseinanderzusetzen haben.

Der Absatz wird sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf rund 8 Millionen dz K_2O belaufen, also um rund 850 000 dz K_2O höher sein als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Absatzsteigerung ist wiederum fast ausschließlich durch 40er Düngesalz, Chlorkalium und Sulfat verursacht worden. Im laufenden Jahre ist daher mit einem Gesamtabsatz von mindestens 13 Mill. dz. Reinkali zu rechnen.

Die Nebenprodukte sind noch vollkommen desorganisiert. Für alle Kali-Nebenprodukte müsse eine einheitliche Vertriebsgesellschaft mit selbständigen Abteilungen geschaffen werden.

*

Zulassung der Kali-Industrie-Aktien in Amsterdam. Die Aktien der Kali-Industrie A.-G., Berlin-Kassel, wurden nunmehr, wie der „Vossischen Zeitung" aus Amsterdam gedrahtet wird, zum offiziellen Handel an der Amsterdamer Börse zugelassen; die erste Notierung stellte sich auf 256 pCt.

Steigender Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften

Verminderte Neugründungen

Die Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften im Mai bleibt mit 24 und einem Nominalkapital von 14 Mill. M. hinter denen des März und April, aber auch hinter dem Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres 1928 zurück. (März 28 Neugründungen mit 14,27 Mill. Kapital, April 32 mit 21,39 Mill. M., im ersten Vierteljahr 1928 Monatsdurchschnitt 27 mit 20 Mill. Kapital.) Von diesen Kapitalien entfallen auf Barzahlungen 7,65 Mill. (März 11,78, April 14,36 Mill. M.).

Während also die bare Kapitalbeanspruchung durch Gründungen erheblich zurückgegangen ist, ist der Kapitalbedarf infolge der umfangreichen Kapitalserhöhungen weiter gestiegen. Von 70 Gesellschaften wurden Erhöhungen um insgesamt 173 Mill. vorgenommen. Auf Barzahlung entfalein hiervon 132 Mill. Mark. (März 43 Gesellschaften um 36,3 Mill. M., hiervon 34 Mill. Barzahlungen, April 75 Gesellschaften mit 111,6 Mill. Kapital bei 96,67 Mill. Barzahlungen.)

Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert belief sich im Mai auf 145,55 Mill. (März 48,67, April 125,84 Millionen). davon entfallen auf die Industrie der Grundstoffe 1,35 Mill., auf die verarbeitende Industrie 99,5 Mil. M., auf Handel und Verkehr 43,95 Mill. (März 48,67 Mill., April 125,84, davon Grundstoffe 8,5 bzw. 5,1, verarbeitende Industrie 19,25, bzw. 66,36, Handel und Verkehr 18,47 bzw. 53,69 Mill. M.).

Von 33 Geselschaften wurden, wie Wirtschaft und Statistik weiter mitteilt, Kapitalherabsetzungen um 34 Mill. vorgenommen. Davon entfielen allein 18,75 Mill. auf die Gerling-Konzern Rückversicherung A.-G., die ihr mit 25 pCt. eingezahltes Kapital auf Vollzahlung umstellte. Aufgelöst wurden 112 Gesellschaften, von denen 53 noch nicht auf Reichsmark umgestellt hatten, die übrigen Gesellschaften verfügten über 15,55 Mill Kapital. In Konkurs gerieten sechs Gesellschaften (Nominalapital 740 000 M.), davon stammten 3 aus der Inflationszeit, 2 aus der Zeit nach der Stabilisierung und eine aus der Vorkriegszeit

Freigabeverhandlungen mit Kanada und Australien. In den letzten Wochen sind von der deutschen Regierung mit den maßgebenden Kreisen Kanadas und Austaliens Verhandlungen über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums geführt worden. Es besteht, lt. „Frkft. Ztg." begründete Aussicht, daß eine Regelung zustande kommt, ähnlich der mit den Vereinigten Staaten.

Voraussichtlich Dienstag Medio-Beratung des Börsenvorstandes. Der Börsenvorstand wird sich, wie wir hören, voraussichtlich in seiner nächsten Dienstagsitzung mit der Frage der Abschaffung des Medio beschäftigen. Bei den Beratungen wird nur noch der Zeitpunkt der Neuregelung eine Rolle spielen, da, wie man in unterrichteten Kreisen hört, nach der bisherigen Einstellung des Börsenvorstandes ernsthafte Widerstände gegen die Abschaffung kauu mehr bestehenn. Man kann aus technischen Gründen die Abschaffung nicht überstürzen, besonders da die Liquidationskasse erst vor kurzem eine Umstellung vorgeeommen hat. Vor Oktober dürfte deshalb eine Aenderung kaum eintreten. Für das Publikum ist bedeutsam, daß mit der Abschaffung des Medios niedrigere Provisionssätze eingeführt werden sollen.

Verlust am Reparationsgeschäft

Abschluß der Hawa

Die Hannoversche Waggonfabrik A.-G. (Hawa) verzeichnet für das am 31. März beendete Geschäftsjahr einen stark verringerten Bruttogewinn, nämlich von 1,16 Mill. M. (i. V. 1,78). Dadurch aber, daß die Unkosten sehr bedeutend gesenkt werden konnten (sie betragen 922 000 M. gegen 1,47 Mill. M.), war es möglich, obwohl die Abschreibungen eine Erhöhung auf 150 000 M. (125 000) erfahren haben, einen Reingewinn zu erzielen, der mit 115 000 M. über den vorjährigen von 77 000 M. nicht unwesentlich hinausgeht. Eine Dividende kommt allerdings wieder nicht zur Verteilung; von dem obigen Ueberschuß werden 50 000 M. dem Reservefonds zugeführt und 65 000 M. vorgetragen.

Der Umsatz des abgelaufenen Jahres ist, wie die Verwaltung mitteilt, zum größeren Teile den Reichsbahnaufträgen zu verdanken. Diese Lieferungen und auch andere größere Bestellungen haben das Geschäftsergebnis günstig beeinflußt. Wenn trotzdem der Erfolg kein befriedigender war, so deswegen, weil die Gesellschaft noch ein aus der Vergangenheit herrührendes Reparationsgeschäft abzuwickeln hatte das ihr einen größeren Verlust gebracht hat. In der Bilanz ist vor allen Dingen von Bedeutung, daß die Bankschulden von 2,21 Mill. M. auf 298 000 M. zurückgegangen sind. Diese Abdeckung der Schulden war möglich, weil die Gesellschaft im vorigen Jahre eine Kapitalserhöhung um 1,7 Mill. M. vorgenommen hat. Auf diese Weise wurde der Status stark entlastet. Sonstige Kreditoren einschl. der Anzahlungen erscheinen mit 1,17 Mill. M. (1,19). Auf der anderen Seite der Bilanz erhöhten sich die Außenstände auf 1,17 Mill. M. (898 000 M.), wogegen das Konto der Rohmaterialien und Fertigfabrikate auf 2,06 Mill. M. (2,56) zurückgegangen ist. Die liquiden Mittel sind etwas gestiegen, aber immerhin doch nicht bedeutend.

Ueber die Geschäftslage berichtet die Verwaltung, daß der Auftragseingang, soweit das Inland in Frage kommt, zufriedenstellend ist, daß dagegen die Auslandsaufträge nach wie vor unter den außerordentlichen Unterbietungen der französischen und belgischen Industrie leiden. Außerdem hat die Reichsbahn ihr Bauprogramm gestreckt, so daß auch hierdurch eine Umsatzverringerung eintreten muß. Im übrigen wir darauf hingewiesen, daß die Rationalisierung des Unternehmens vollkommen durchgeführt ist und daß das Fließsystem in Zukunft ausschließlich zur Anwendung kommen wird.

Warenmärkte

Produktenbörse schwächer

Die rückläufigen Meldungen aus Liverpool und die teilweise nicht unbeträchtlich ermäßigten Auslandsforderungen wirkten sich an der Berliner Produktenbörse besonders in der Juli-Notiz für Weizen au. die 3½ M. niedriger lauteten. Die Herbstsichten für Weizen sowie die Roggennotierungen zeigten demgegenüber nur geringfügige Veränderungen. Am Lokomarkt war die Haltung der Verkäufer für Brotgetreide gleichfalls nachgiebiger. Angebot in Kahnware lag vor, jedoch zeigte sich in der Hauptsache nur einiges Interesse für Waggon-Roggen. Dabei war die Kauflust der Mühlen sehr gering. Die Preise gingen um durchschnittlich etwa 2 M. zurück. Das Mehlgeschäft zeigte keinerlei Belebung, teilweise waren die Forderungen etwas ermäßigt.

Metallpreise. Berlin, 26 Juni.

		(für 100 kg in G.-M.)	(Vortag)
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	139,50	139,50
Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190.00	190.00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194.00	194.00
	Reinnickel	350.00	350.00
	Antimon Regulus	87 00—91.00	89.00—94.00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	82,00—83,00	81,50—83,00

*

Magdeburg, 26. Juni. Zucker: prompt 26,00; Tendenz still. — Terminpreise: Juni 13,00 B, 12,90 G; Juli 13,10 B, 13,00 G; Aug. 13,15 B, 13,10 G, 13,10 bz; Sept. 13,25 B, 13,20 G; Okt. 13,30 B, 13,25 G; Nov. 13,30 B, 13,25 G; Dez. 13,35 B, 13,30 G, 13,30 bz; Mai 13,95 B, 13,90 G; Jan.-März 13,65 B, 13,60 G; Okt.-Dez. 13,35 B, 13,30 G; Tendenz still. — Rohzucker: gestrichen; Tendenz still.

London, 25. Juni. Saaten und Oele. Leinsaat: Calcutta, Juni-Juli 17⅝ Vk. La Plata, loko Hull 15⅝, Juni-Juli 15⅝ Vk., Juli-Aug. 15¾. Rapssaat. Toria, Juni-Juli 18⅞ Vk. Palmkerne. Liverpool Juni-Juli 20¾ Wt. Oele. (Verschiffung Juni-Juli 40⅝ Vk. Leinsaatöl. Tendenz ruhig. Loko 29¼ Vk., Juni 28⅝ Vk., Juli-Aug. 28⅞ Vk. Palmöl Lagos, loko 33⅝. Palmkernöl, loko Hull 38¼ Vk. Rizinusöl, prima, loko 48. Rüböl, raff., loko 43⅜, do. roh, loko 41⅜ Vk. Soyaöl extracted 33. Terpentinöl, amerik. 45/6 Vk. (in sh per cwt.)

Bremen, 26. Juni. Baumwolle: loko 23,98. — Terminnotierungen von 11 Uhr: Juli 23,45 B, 23,40 G, 23,40 bz; Okt. 23,12 B, 23,11 G, 23,12—23,11—23,13—23,14—23,15 bz; Dez. 22,95 B, 22,93 G, 22,93—22,94—22,95 bz; Jan. 1929: 22,87 B, 22,85 G, 22,85—22,86 bz; März 22,80 B, 22,70 G, 22,80 bz; Mai 22,81 B, 22,80 G, 22,80 bz.

Liverpool, 26. Juni. Baumwolle. (Anfang.) American Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Juli 11,45—11,47; Okt. 11,35 bis 11,36; Dez. 11,26; Jan. 1929: 11,25—11,26; März 11,23. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Nov. 20,80.

Alexandrien, 26. Juni. Baumwolle. (Mitgeteilt von der Fa. Coury u. Co., Alexandrien.). Sakellaridis: Juli 41,02; Dez. 42,40; Jan. 1929: 42,30. — Oberägyptische Ashmouni: Aug. 27,62; Okt. 28,13; Dez. 28,43.

Schließung von Niederlassungen der Disconto-Gesellschaft. Die Direction der Discontogesellschaft Berlin schließt mit dem 30. Juni ihre Zweigstellen in Hildburghausen und Steinach in Thür. Die Bankgebäude hat die Thüringische Staatsbank gekauft, die unter Anknüpfung an die Geschäftsbeziehungen der Discontogesellschaft dort Niederlassungen eröffnet.

Die England-Verhandlungen der Emelka. Die Finanz- und anderen Transaktionen der Münchener Lichtspielkunst A.-G. mit der British International Pictures Corp. in London dürften, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" drahtet, noch nicht abgeschlossen sein. Soweit bekannt, verhandelt die Emelka auch mit anderen englischen Gruppen. Der Verlauf und das Ziel der Verhandlungen sind noch nicht bekannt. Jedenfalls stehen sie aber in Verbindung damit, daß gewisse Fragen des Aktienbesitzes in der Emelka eine Rolle spielen.

Hildesheim—Peiner Eisenbahn wieder dividendenlos. Bei der Hildesheim—Peiner Kreis-Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. wirkt sich die Eröffnung des Hildesheimer Stichkanals durch den Fortfall der bisherigen Transporte für den Mittellandkanal aus und beeinträchtigt das Geschäft der Gesellschaft. Das Unternehmen bleibt wieder dividendenlos.

Opposition gegen die Fusion Dodge-Chrysler. Die Aktionärgruppe, die mit den Bedingungen einer Fusion Dodge-Chrysler nicht einverstanden ist, hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus New York gedrahtet wird, gerichtlich eine einstweilige Verfügung erlangt, die einen Aufschub der Fusion bis zur gerichtlichen Austragung anordnet. Die Aktionäre behaupten, daß keine Fusion, sondern eine Auflösung der Dodge Corp. vorliege und daß sie infolgedessen zum Rückkauf ihrer Vorzugsaktien zu 100 pCt. berechtigt sind, während der Fusionsvertrag nur einen Austausch gegen Chrysler-Aktien vorsieht, die augenblicklich mit 68 gehandelt werden. Der erste Termin findet bereits am Dienstag statt.

Weniger Debitoren — höhere Liquidität

Zwischenbilanzen Ende Mai

Die Zwischenbilanzen der deutschen Kreditbanken von Ende Mai zeigen gegenüber dem Stande von Ende April nur verhältnismäßig geringfügige Veränderungen. Bei den sieben Großbanken hat zwar die Kreditorensteigerung weiter angehalten, ist aber nicht mehr in dem Tempo erfolgt, wie im Vormonat. Einer Zunahme der Kreditoren von 108 Mill. M. steht eine Abnahme der Akzepte um 7 Mill. M. gegenüber, so daß der gesamte Zufluß an neuen Mitteln nur rund 100 Mill. M. beträgt. Dieser Zuwachs bewegt sich allerdings in dem früher üblichen Rahmen, da die Steigerung in den Abständen von zwei Monaten gewöhnlich um 200 Mill. M. herum schwankte. Bemerkenswerter noch erscheint die Tatsache, daß diesmal die neu zugeflossenen Mittel ausnahmslos in den sogenannten liquiden Posten angelegt worden sind, ja, daß darüber hinaus die Debitoren sogar noch einen Rückgang zeigen — erstmalig seit langer Zeit —, und daß auch die hieraus freigewordenen Mittel in die liquiden Anlagen geflossen sind.

Im einzelnen zeigen die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite unter den Kreditoren mit einer Zunahme haben die Wechselbestände um 38 Mill. abgenommen. Berücksichtigt man, daß (laut Unterteilung) die Bestände an Schatzanweisungen dabei eine Zunahme um 18 Mill. M. erfahren haben, so müssen die Bestände an reinen Handelswechseln sich noch erheblicher vermindert haben. Diese Bewegung ist um so bedeutsamer, als gleichzeitig auch die Wechselbestände bei der Reichsbank eine rückläufige Tendenz zeigen. Beide Momente zusammengenommen scheinen auf einen verminderten Geschäftsumfang hinzuweisen, bilden also auch ein Symptom für die abflauende Koanjunktur.

Hiermit steht auch die bereits erwähnte Abnahme der Debitoren gegenüber. Die Gesamtabnahme beträgt hier 27 Mill. M., und zwar haben die Kredite an Banken um 17, die sonstigen gedeckten Debitoren um 14 und die ungedeckten um 21 Mill. M. abgenommen, während nur die durch Wertpapiere gedeckten Debitoren um 23 Mill. M. zugenommen haben. Dabei ist zu beachten, daß die Reports allein diesmal stärker zugenommen haben (die Gesamtzunahme beträgt rund 65 Millionen), daß also die erhebliche Steigerung des Postens Reports und Lombards zum größten Teil auf die Reports entfällt. Die Erhöhung der Nostroguthaben scheint auf den Zufluß

In Millionen	Deutsche Bank 31.5.28	30.4.28	Disconto-Gesellschaft 31.5.28	30.4.28	Dresdner Bank 31.5.28	30.4.28	Darmstädter u. National-Bank 31.5.28	30.4.28	Commerz- und Privat-Bank 31.5.28	30.4.28	Mitteldeutsche Creditbank 31.5.28	30.4.28	Reichskredit-Gesellschaft 31.5.28	30.4.28	Gesamtsumme 31.5.28	30.4.28
Aktiva																
Kasse, Sorten und Kupons	33,53	36,47	12,51	15,51	26,19	21,14	21,37	21,16	15,89	11,60	4,53	3,80	1,65	1,54	115,67	111,23
Guthaben bei Notenbanken	18,19	12,46	24,69	20,50	10,81	12,63	34,32	37,47	23,67	5,66	9,85	10,36	4,29	4,68	125,82	103,76
dav. b. dtsch Notenb.	10,38	9,11	23,04	19,27	9,83	9,72	29,92	37,42	3,72	2,96	9,27	10,00	4,18	4,68	90,33	93,15
Schecks, Wechsel, Schatz-A.	578,38	560,57	362,06	385,76	440,41	431,33	424,77	428,39	242,72	262,86	41,83	43,42	99,61	115,48	2189,78	2227,81
nur Schatzanweisg.	13,00	6,50	1,00	2,00	51,40	39,37	15,00	15,00	4,50	4,50	3,00	0,50	0,70	2,70	88,60	70,56
Nostroguthaben bei Banken	239,39	248,41	110,53	130,38	236,39	217,84	204,99	195,51	132,16	114,14	55,74	43,69	43,26	37,26	1022,45	987,23
dav. innerh. 7 Tag. fäll.	180,76	187,48	77,38	95,72	141,32	105,46	164,04	158,14	79,56	69,39	26,52	21,21	43,26	37,26	712,83	674,66
Reports und Lombards ...	149,50	144,54	89,72	85,47	112,05	102,32	135,67	106,09	137,55	122,76	26,68	20,79	58,81	53,04	709,98	635,00
nur Reports	106,30	98,29	56,87	54,74	74,44	63,21	98,25	73,73	79,28	65,23	8,86	7,52	37,11	33,68	461,11	396,50
Warenvorschüsse insges.	220,69	205,72	138,59	137,65	216,82	223,20	161,55	168,77	139,37	137,74	1,71	1,43	40,80	39,05	939,51	914,56
dav. Rembourskred.	192,78	677,72	116,30	114,20	180,84	180,84	157,51	144,93	117,11	114,62	1,61	1,24	39,34	37,39	805,48	770,94
Effekten, davon	36,92	37,45	12,15	11,89	25,70	27,48	24,21	23,67	21,19	18,83	2,00	1,98	9,91	9,51	132,08	130,79
a) Staatsanleih. usw.	9,49	9,65	0,50	0,68	2,41	2,82	2,23	1,81	0,50	0,71	0,35	0,19	2,43	2,26	17,91	18,14
b) bei d. Reichsb. bel.	6,64	7,76	0,79	0,85	2,38	4,38	5,99	5,34	1,70	1,75	0,68	0,70	0,32	0,37	18,51	21,15
c) sonst. börsengäng.	17,18	15,91	8,41	7,6	18,80	18,18	13,81	14,31	18,43	15,89	0,97	1,09	5,38	5,18	82,98	78,19
Konsortialbeteiligungen ..	33,34	34,28	23,45	29,60	16,33	15,93	25,43	25,56	14,89	14,87	3,09	2,83	5,86	6,05	122,41	128,92
Dauernde Beteiligungen ..	24,71	24,66	71,17	71,17	27,94	27,77	21,48	21,49	6,52	6,35	0,35	0,35	1,25	1,00	153,41	152,79
Debitoren insgesamt, davon	1230,37	1229,93	583,09	552,32	824,16	841,70	844,21	854,10	613,48	614,72	83,99	89,87	308,47	331,63	4487,77	4514,49
Kredite an Bankfirm.	80,14	75,51	32,81	22,48	79,79	100,73	35,54	34,66	25,40	30,34	1,89	1,72	133,28	140,97	388,85	406,40
a) ged. d. börsg. Wertp.	341,78	322,86	126,10	107,87	213,65	218,63	230,48	238,23	78,80	78,11	53,31	59,27	43,43	38,76	1086,55	1063,72
b) ged. d. sonst. Sich.	483,33	499,91	313,03	305,73	344,50	332,20	413,28	422,10	387,97	384,37	20,85	20,60	199,78	213,43	2162,74	2178,38
Bankgebäude	42,54	42,53	30,46	30,46	29,80	29,80	25,00	25,00	23,50	23,50	7,80	7,80	4,00	4,00	163,10	163,09
Sonstige Immobilien	2,53	2,51	5,40	5,40	0,81	0,87	—	—	2,50	2,50	2,40	2,40	—	—	13,64	13,69
Summe der Aktiven	2615,42	1582,47	1463,82	1476,12	1967,40	1952,01	1942,99	1908,21	1388,63	1351,97	253,48	232,92	578,71	604,48	10210,45	10108,16
Passiva																
Aktienkapital	150,00	150,00	135,00	135,00	100,00	100,00	60,00	60,00	60,00	60,00	22,02	22,02	40,00	40,00	567,02	567,02
Reserven	77,50	77,50	51,00	51,00	32,00	32,00	55,00	55,00	35,62	35,62	2,26	2,26	19,00	19,00	272,38	272,38
Kreditoren, insgesamt ...	2170,13	2237,23	1209,45	1219,29	1745,24	1730,34	1736,54	1696,73	1149,09	1202,39	214,12	194,52	500,82	525,82	8725,38	8806,31
a) Kundenkr. b. Dritt.	184,72	172,57	124,78	124,13	187,52	181,55	145,77	131,22	123,49	118,10	1,10	0,80	54,68	51,01	822,04	779,39
b) Guthb. dtsch. Bank.	161,06	152,32	156,98	166,03	216,52	232,25	334,59	332,76	124,42	127,58	20,78	20,75	87,95	82,64	1102,29	1114,33
c) sonst. Kreditoren .	1824,35	1912,34	927,69	929,12	1341,21	1316,33	1256,19	1232,70	901,19	956,70	192,24	172,97	358,20	392,17	6801,06	6912,59
von b u. c sind fällig																
1. innerhalb 7 Tag.	970,81	969,98	468,31	466,16	643,29	639,20	529,17	581,95	414,21	389,35	75,43	65,35	143,92	185,09	3245,14	3297,28
2. 8 Tage bis 3 Mon.	960,51	937,18	571,37	581,74	858,82	837,09	988,31	894,76	539,66	553,06	130,40	119,78	202,04	190,26	4251,11	4113,88
3. nach 3 Monaten	54,09	52,50	45,00	47,25	55,62	72,49	73,30	88,79	71,73	37,68	7,19	8,58	100,19	99,46	407,10	615,75
Akzepte	108,56	112,74	58,66	60,65	83,32	83,65	76,00	76,31	49,70	50,47	9,80	9,46	12,52	12,72	398,57	406,00
Außerdem:																
Avale	192,36	187,82	32,70	32,66	76,71	79,42	70,49	71,27	51,65	48,29	3,09	3,01	3,22	3,41	430,22	425,88
Eig. Indoss.-Verbindlichkeit.	133,66	167,46	146,20	137,00	287,01	350,93	158,71	148,87	218,99	203,78	10,25	10,20	44,45	32,52	999,25	1050,76
aus Bankakzepten . .	63,08	92,86	36,18	32,13	162,83	215,06	78,58	74,02	88,47	72,39	5,63	5,60	11,29	11,08	446,07	503,14
aus Rediskontierung.	70,58	74,60	110,01	104,88	124,18	135,86	80,13	74,85	130,52	131,39	4,61	4,60	33,15	21,44	553,18	547,63

von 43 Mill. M. die relativ stärkste Steigerung; die absolut stärkste Vermehrung zeigen wieder die sonstigen Kreditoren mit 77 Mill. M., während die Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen um 12 Mill. M. abgenommen haben. Unter Ausschaltung der Kundenkredite beträgt also die Kreditorensteigerung sogar nur 65 Mill. M. Hierbei sind allerdings stärkere Verschiebungen in der Verteilung der Fristen eingetreten. Es haben nämlich nur die zwischen acht Tagen und drei Monaten fälligen Kreditoren eine Steigerung zu verzeichnen, und zwar um 137 Mill. M., während die kürzer befristeten (innerhalb 7 Tage), sowie auch die länger befristeten (nach 3 Monaten) sogar eine Abnahme erfahren haben, erstere um 52, letztere um 20 Mill. Mark, beide zusammen also um 72 Mill. M. Saldiert man die Steigerung der mittleren Fristen und die Abnahme der kurzen und langen Fristen, so ergibt sich die erwähnte Gesamtsteigerung um 65 Mill. M.

Schon diese Umschichtung unter den Kreditoren (verhältnismäßig starke Zunahme der Kundenkredite) machte es für die Banken notwendig, auf eine etwas höhere Liquidität bedacht zu sein. Mit alleiniger Ausnahme der Wechselbestände zeigen daher sämtliche sogenannten liquiden Posten gegenüber Ende April eine Vermehrung; Kasse um 4, Notenbank-Guthaben um 22, Nostroguthaben um 35, Reports- und Lombards um 75 und Warenvorschüsse um 25 Mill. M. Dagegen kurzfristiger Auslandsgelder hinzudeuten, die auch mit der Vermehrung der mittleren Fristen unter den Gläubigern übereinstimmen würde. Besonders die Erhöhung der innerhalb 7 Tagen fälligen Nostroguthaben um 38 Mill. M. zeigt, daß ein großer Teil der hereingenommenen Auslandsgelder vorsorglicherweise durch tägliche Fälligkeiten gedeckt wird. — Die Veränderungen unter den übrigen Posten (Effekten und Beteiligungen) sind nur sehr gering.

Einer Vermehrung *der fremden Mittel um rund 100 Mill. M.* steht eine Erhöhung der sogenannten liquiden Anlagen um 118 Mill. M. und eine Erhöhung der Kassenbestände und Notenbank-Guthaben allein um 27 Mill. M. gegenüber. Dadurch ist die gewöhnlich errechnete Liquidität von 54,05 auf 54,73 pCt. verbessert, die sogenannte Kassenliquidität von 2,33 auf 2,59 pCt.

Aehnliche Tendenzen lassen sich auch bei den sämtlichen 91 Kreditbanken feststellen: die Kreditoren sind von 10 916 auf 11 315 Mill. M. erhöht, und zwar bei einem Rückgang der innerhalb 7 Tage fälligen und dafür einer um so erheblicheren Steigerung der bis zu 3 Monate fälligen; andererseits Steigerung sämtlicher liquider Posten, wobei die Wechselbestände kaum verändert sind, ebenfalls kaum veränderte Reports, hier jedoch leichte Erhöhung der Debitoren von 6038 auf 6133 Mill. M., hauptsächlich infolge Steigerung der gegen Effekten gedeckten Debitoren.

Kursstützungs-Fonds Hamburger Hochbahn-Anleihe

In dem New-Yorker Prospekt der Hamburger Hochbahn-Akt.-Ges., über die kürzlich in U.S.A. aufgelegte 5½proz. Anleihe von 8 Mill. Doll. wird mitgeteilt, daß ein Teilbetrag von 1,5 Mill. Doll. in Europa placiert worden ist. Die Notierung der bis zum 1. Juni 1938 laufenden Anleihe erfolgt an der Bostoner Stock Exchange.

Besonderes Interesse verdient eine der Kursregulierung dienende Abmachung. Danach überweist die Hamburger Hochbahn einem besonderen „Purchase Fund“ ab 1. Juli 1928 monatlich 7000 Dollar, die zum Ankauf von Bonds am Markte zu einem den Nennwert nicht überschreitenden Preise Verwendung finden. Diese Zahlungen oder Restbeträge davon werden, soweit sie innerhalb von zwei Monaten ihrem Bestimmungszwecke nicht zugeführt sind, wieder dem Anleihenehmer zurückerstattet.

Im Prospekt wird ferner mitgeteilt, daß das in der Bilanz vom 31. Dezember 1927 mit rund 30,7 Mill. Dollar verbuchte Eigentum der Gesellschaft einen Anschaffungswert von mindestens 60 Mill. Dollar hat. Die Bruttoeinnahmen betrugen im Kalenderjahre 1927 rund 13,9 Mill. Dollar (i. V. 13,2 Mill.), die Betriebsausgaben 11,3 Mill. (10,6), und Abschreibungen 1,12 Mill. Dollar (1,11 Mill.). Daraus wird für 1927 ein Reingewinn von 1,46 Mill. Doll. errechnet (1,44 Mill. im Vorjahre).

Hein Lehmann u. Co. ausreichend beschäftigt. Die G.-V. der Hein, Lehmann u. Co. A.-G., Berlin-Düsseldorf, in der 3 347 880 M. Aktienkapital mit 27 899 Stimmen vertreten waren, beschloß, wie vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von 0,39 Mill. M. dem gesetzlichen Reservefonds 20 000 M. zu überweisen und an die Aktionäre eine Dividende von 6 pCt. auszuschütten. Wie die Verwaltung wiederholte, ist der Eingang der Aufträge schleppend, weil insbesondere die Reichsbahngesellschaft mit großen Aufträgen zurückhält. Doch liegen noch ausreichende Aufträge vor, so daß auch 1928 sich befriedigend gestalten wird. Wiedergewählt in den Aufsichtsrat wurde S. Bodenheimer (Darmstädter und Nationalbank).

Die schwedische Separatoren-Fusion. Ueber die bereits gemeldete Fusion der schwedischen Separatorindustrie veröffentlicht jetzt die Verwaltung der A.-G. Separator eine Erklärung, in der es u. a. heißt: In den Verhandlungen zwischen den Gesellschaften Separator und Pumpseparator wurde der Beschluß gefaßt, den Aktienbesitzern vorzuschlagen, einen Austausch der Aktien vorzunehmen, dergestalt, daß die Aktionäre von Pumpseparator gegen Abgabe von fünf Stück Aktien ihrer Gesellschaft sowie nichtverfallener Kupons vier Stück Stammaktien der Separator-A.-G. Serie B erhalten mit Kupons, jedoch nur ⅔ Kupons des laufenden Jahres. Bei dem Austausch müssen die Besitzer von Pumpseparator-Aktien der Emission des Jahres 1928 3 Kronen pro Aktie bezahlen, während die Besitzer von Pump-Aktien älteren Datums 5 Kr. pro Aktie erhalten. Zwecks Beratung dieses Vorschlages haben die Aktionäre der Separator A.-G. zum 2. Juli eine außerordentliche G.-V. einberufen. Im Anschluß an obigen Vorschlag wird die Verwaltung der Separator A.-G. ferner der G.-V. vorschlagen, das Kapital der Gesellschaft durch Ausgabe von Stammaktien der Serie B weiter zu erhöhen. Diese Emission soll von einem Finanzinstitut in London übernommen und die Einführung der B-Aktien der Separatorgesellschaft an der Londoner Börse beantragt werden.

Kleiner Ueberschuß der Frankfurter Armaturenfabrik. Die Frankfurter Armaturenfabrik A.-G. in Frankfurt am Main, die im vorigen Jahre saniert wurde, und bis zur Sanierung an der Frankfurter Börse offiziell notiert war, verzeichnet, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung“ drahtet, für 1927 einen kleinen Ueberschuß von einigen hundert Mark.

Neuer Aufsichtsrat bei Johann Faber. Die o. G.-V. der Bleistiftfabrik von Johann Faber A.-G., Nürnberg, in der 33 Aktionäre 20 110 Stimmen vertraten, genehmigte, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung“ aus Nürnberg drahtet, den Abschluß 1927. Der bisherige Aufsichtsrat erklärte die Niederlegung seiner Aemter mit sofortiger Wirkung. In Begründung dieses Schrittes führte der stellvertertende Vorsitzende aus, daß mit dem Tode des Ersten Vorsitzenden, Geheimrats Ernst Faber, die sämtlichen Vorzugsaktien durch Erbgang auf das Vorstandsmitglied Ernst Johann Faber übergegangen seien und dieser damit in die Lage versetzt sei, einen maßgebenden Einfluß auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrates auszuüben. Einen solchen Zustand halte der derzeitige Aufsichtsrat, zumal er doch als Kontrollorgan des Vorstandes eingesetzt sei, für unhaltbra. Die G.-V. würdigte den vorgetragenen Grund und wählte den Aufsichtsrat vollständig neu. Er setzt sich zusammen aus: Rechtsanwalt Dr. Hermann Heyers, Berlin, Dr. Anton Schifferer, Charlottenhof-Kiel, und Dr. Rudolf Weydenhammer (Deutsche Bank, München).

Die papierene Kohlenpreiserhöhung

Klagen in der Essener Bergwerks-A.-G.

Die o. G.-V. des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm beschloß, aus dem Reingewinn von 1,19 Mill., der aus der I. G. Gebr. Stumm-König Wilhelm auf sie entfällt, nach 0,9 Mill. Abschreibungen und Abgängen von 0,25 Mill. 12 pCt. auf die Stamm- und 17 pCt. auf die Vorzugsaktien auszuschütten und 0,11 Mill. M. vorzutragen.

Zur augenblicklichen Geschäftslage machte der Vorsitzende, Wilhelm von Stumm, einige Ausführungen, die sich in der Hauptsache auf die Syndikatsausführungen über die Marktlage am Kohlenmarkt im Mai stützten. Hiernach brachte der Mai einen Tiefstand des Absatzes, wie er seit dem Frühjahr 1926 nicht mehr festzustellen war. Der Grund hierfür ist in erster Linie die am 1. Mai durch Schiedsspruch festgelegte Lohnerhöhung um 8 pCt. Diese wirkte sich, wie Stumm erklärte, ruinös aus. Daher mußte sich die deutsche Kohlenindustrie vom Auslandsabsatz mehr und mehr zurückziehen. Die vom Reichswirtschaftsrat späterhin genehmigte Preiserhöhung hat in den umstrittenen Gebieten gar keine Bedeutung; in den unbestrittenen Gebieten hatte sie ein starkes Vordringen der englischen und holländischen Konkurrenz zur Folge. *Die Kohlenpreiserhöhung ist daher nur als eine papierene* Maßnahme ohne finanzielle Bedeutung anzusprechen. Als weitere Folge trat hinzu die Erhöhung der Umlage auf 2,20 M. Außerdem wirkte sich der rheinische Schiffahrtsstreik, der sieben Wochen dauerte, sehr ungünstig auf die Lage des Kohlenbergbaues aus. *Als erfreuliches Ergebnis bezeichnete von Stumm die Inbetriebnahme* des neuen Schachtes auf der Anlage Christian Lewi am 1. April, über die schon berichtet wurde. Die Beteiligung der Gesellschaft am Kohlensyndikat erhöhte sich dadurch um rund 200 000 Tonnen und beträgt jetzt rund 1 740 200 Tonnen.

Der Ausbau des Eisen- und Hüttenwerks Bochum

Die Eisen- und Hüttenwerke A.-G., Bochum (Lothringen-Konzern), schließt 1927 bei einem Bruttoüberschuß einschließlich Vortrag von 0,77 (0,34) und Abschreibungen von 0,76 (0,34) Mill. M. mit einem Reingewinn von 9446 (6634) M., der vorgetragen wird. Trotzdem werden 7 pCt. Dividende verteilt, da die Bergbau A.-G. Lothringen (die 10 Mill. von 15 Mill. M. Aktienkapital besitzt) bis zum Jahre 1935 eine Mindestdividendengarantie von 7 pCt. übernommen hat. Im Berichtsjahr wurde das neue Stahl- und Walzwerk in Betrieb genommen. Dadurch war eine starke Erhöhung der Belegschaftsziffer, eine entsprechende Umsatzsteigerung, eine wesentliche Vergrößerung der Vorräte und eine Erhöhung der umlaufenden Betriebsmittel bedingt. Die Umsatzsteigerung wirkte sich bis Dezember in einer Vervierfachung des Monatsumsatzes gegenüber dem Durchschnitt der ersten Monate des Berichtsjahres aus. Auf das Ergebnis haben die Inbetriebsetzungskosten der neuen Abteilungen noch ungünstig eingewirkt. In der Bilanz stehen, neben dem auf 15 Mill. M. erhöhten Aktienkapital, Akzeptverbindlichkeiten und Bankschulden mit 6,45 (1,59), Darlehen, Hypotheken und Kredite mit 6,38 (2,66) Mill. M. und verschiedene Gläubiger mit 8,97 (6,26) Mill. M. zu Buch. Demgegenüber erscheinen verschiedene Schuldner mit 5,04 (4,91) Mill. M., Warenvorräte mit 3,93 (1,07) Mill. M. Das Konto „im Bau befindliche Anlagen“ (0,35 gegen 7,85 Mill. M. i. V.) wurde infolge Fertigstellung der Werke bis auf einen kleinen Rest aufgeteilt. Gestiegen sind unter den Anlagekonten maschinelle Anlagen und Einrichtungen auf 12,26 (1,13) Mill. M., Betriebsgebäude auf 6,71 (1,69) Mill. M., Oefen auf 2,59 (—) Mill. M. und Wohngebäude auf 3,01 (0,61) Mill. M. Im neuen Jahr ist die Beschäftigung des Stahl- und Walzwerkes gut, dagegen läßt sie bei der Stahl- und Eisengießerei und der Abteilung Eisenkonstruktion nach.

Niedrigere Rohstahlgewinnung im Mai. Die deutsche Rohstahlgewinnung im Mai 1928 ist mit 1 247 781 To. um 88 283 To. höher als die des April. Da der Mai aber 25 Arbeitstage zählte, während in den Stahlwerken im April nur an 23 Tagen gearbeitet worden war, ist die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Mai mit 49 911 To. um rund 500 To. niedriger als die des April. Sie bleibt um rund 13 pCt. hinter dem besten Nachkriegsmonat (Januar 1928) zurück. — Die Leistung der deutschen Walzwerke im Mai 1928 ist mit 986 459 To. um 66 764 To. höher als die des April. Arbeitstäglich betrug sie durchschnittlich im Mai (25 Arbeitstage) 39 458 To. und ist um 529 To. niedriger als die des April (23 Arbeitstage). Sie ist rund 9 pCt. niedriger als die durchschnittlich beste Nachkriegstagesleistung (Mai 1927).

Keine Aktionärquote Schloßfabrik Velbert. In der ao. G.-V. der Eisengießerei und Schloßfabrik Velbert, die über die Liquidation Beschlüsse fassen sollte, waren sieben Aktionäre mit 13 906 Stimmen anwesend, die 278 120 Rm. Aktienkapital vertraten. *Der Vorsitzende, Bankdirektor Wolff-Elberfeld, führte kurz aus,* daß am 1. Mai eine Gläubigerversammlung stattgefunden habe, die einstimmig einer Liquidation zustimmte. Ein fünfköpfiger Mitgliedsausschuß wurde gewählt, dem eine ruhige Abwicklung der Geschäfte bisher möglich gewesen ist. Die Warenvorräte konnten aufgearbeitet werden. *Der Status wurde flüssiger. Es besteht Aussicht,* daß die Maschinen usw. veräußert werden können. In welcher Höhe die Befriedigung der Gläubiger möglich sein wird, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden, doch sind die Aussichten günstig. Dagegen sei nicht damit zu rechnen, daß auch für die Aktionäre etwas herauskommt. Die *Liquidation wurde einstimmig* beschlossen, und das alleinige Vorstandsmitglied Markus-Velbert und Dr. Risse-Solingen, der bereits die Abwicklung in die Hand genommen hat und mit dem Gläubigerausschuß zusammenarbeitet, wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig zu Liquidatoren gewählt. Die Liquidation soll am Schluß des laufenden Geschäftsjahres, am 30. Juni, in Kraft treten. — Nach dem letzten Status standen den 0,57 Mill. M. Verpflichtungen 1,11 Mill. M. Aktiven gegenüber, so daß die Aussichten für das Aktienkapital von 0,64 Mill. M. noch günstiger erscheinen mußten.

Preiserhöhung für Elektro-Installations-Gegenstände. Die „Eltfabriken“, Fabriken für Elektro-Installations-Gegenstände, haben die Preise für ihre Erzeugnisse infolge der weiteren Steigerung der Gestehungskosten mit sofortiger Wirkung um 5 pCt. erhöht.

Litauische Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung. Vom 28. Juni bis 3. Juli d. J. findet in Kaunas (Kowno) die 7. Litauische Landwirtschafts- und Industrieausstellung statt. Aussteller, die im Besitze von Bescheinigungen des Ausstellungskomitees sind, genießen eine 50proz. Tarifermäßigung bei der Beförderung (hin und zurück) der für die Ausstellung bestimmten Güter.

Die Lehre vom Verkaufen. Unter dem Titel „Die Absatztechnik der amerikanischen industriellen Unternehmung“ will Dr. Otto R. Schnutenhans (Verlag Julius Springer) dem deutschen Kaufmann einen Einblick in die absatztechnischen und verkaufspolitischen Probleme der amerikanischen industriellen Betriebswirtschaft geben, um zugleich die deutsche industrielle Absatztechnik zu erweitern. Der Verfasser kann nicht mit Unrecht darauf hinweisen, daß in den Vereinigten Staaten mehr als die Produktionsprobleme das Verkaufsproblem sich in den Vordergrund der Erörterung geschoben hat. Nach einer Darlegung der Stellung der Verkaufsabteilung innerhalb des Industriebetriebs behandelt er den Markt, die Absatzkanäle, das Produkt vom Standpunkt des industriellen Unternehmers aus, sodann die Verkäuferpersönlichkeit als Mittel der Absatztechnik, der unpersönliche Kundenwerbung, die Absatzkosten und Preispolitik. Von besonderer Bedeutung ist das, was der Verfasser über die Vervollkommnung der Absatztechnik zu sagen hat, sowie das besonders ausführliche Verzeichnis über amerikanische und deutsche Literatur.

0338

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 110,75, Ilse Bergbau 250, I. G. Farben 269,75, A. E. G. 175, Gesfürel 262, Schuckert 202,12, El. Licht 222,5, Siemen/ Halske 349,25, Laurahütte 73,75, Köln-Neuessen 176,25, Gelsenkirchen 140,25, Ver. Stahl 98,5, Oberbedarf 102,5, Phönix 97,75, Harpener 160,75, Hohenlohe 85,5, Rheinstahl 157,25, Riedel 39, N. A. G. 88,75, Schultheiß 349,5, Orenstein 119, Leonh. Tietz 302,5, Salzdetfurth 458, Tel. Berliner 75,12, Mannesmann 138,5, Dt. Masch. 58,25, Rütgerswerke 98,5, Ver. Glanzstoff 684, Ostwerke 312, Rhein. Braunkohle 297, Oberkoks 109,5, Riebeck Montan 156,5, Canada 92,75, Hamburg Packet 164,5, Nordd. Lloyd 136,5, Hambrg.-Süd 206,75, Hansa 209, Erdölu 134,75, B. E. W. 159,5, Barmen Bank 146, Darmstädter 275,5, Disconto 163,5, Mitteldeutsche 206 Berliner Handels 270,25, Dt. Bank 165,25, Dresdner 165,5, Commerzbank 189,5, Reichsbank 273, Sloman 92,5, Saltrera 192,5, Diamond 18,12, Dt. Petroleum 69,25, Charl. Wasser 128, Bemberg 627, Berger 413,5.

Bezugsrechte: Frankf. Allgemeine Vers. 6 Rm.

Dividendenabschläge ab 27. Juni: Bank für Brau-Ind. 11 bis 9,9 pCt.; Bayer. Elektr.-Werke 6—5,4 pCt.; Hotel Disch 0 pCt.; H. Meinecke 0 pCt.

Zulassungsantrag auf: [illegible] Mill. Rm. neue Stammaktien der Steatit Magnesia A.-G., Berlin.

Personalien. In den Verwaltungsrat der Oesterreichischen Kreditanstalt wurde, wie der „Vossischen Zeitung" aus Wien gedrahtet wird, Henry Strakosch, Verwaltungsrat der Anglo-International Banc Ltd. London, cooptiert.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	26. 6.	25. 6.		26. 6.	25. 6.
Weizen, märk.	249—250	251—253	Futtererbsen	24,00—25,50	24,00—25,50
Roggen, märk.	268—270	270—272	Peluschken	25,00—26,50	25,00—26,50
Gerste, Futter	245—264	245—264	Ackerbohnen	23,00—24,00	23,00—24,00
Hafer, märk.	254—264	254—264	Wicken	25,00—28,00	25,00—28,00
Mais loco Bln.	241—243	241—243	Lupinen, blaue	14,00—15,50	14,00—15,50
Weizenmehl	31,00—35,25	31,25—35,50	do. gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00
Roggenmehl	35,00—38,00	35,25—38,25	Seradella	—	—
Weizenkleie	16,75—16,00	15,90—16,00	Rapskuchen	18,80—19,00	18,80—19,00
Rogg.Kl.fr.Bl.	18,00	18,00—18,25	Leinkuchen	23,00—23,70	23,00—23,70
Leinsaat	—	—	Trockenschn.	15,90—16,10	15,90—16,10
Viktor. Erbsen	50,00—62,00	50,00—62,00	Soya-Schrot	20,60—21,20	20,60—21,20
kl.Speiseerbs.	35,00—40,00	35,00—40,00	Kartoffelflock.	25,30—25,80	25,60—26,00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 264—264,25, Sept. 263, Okt. 263,50. Roggen Juli 268,25—268, Sept. 249,50—249,25, Okt. 250 bis 240,75. Hafer Juli, 258,50 Sept.. —.—. Okt. —.—

Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 6. Effektensaldos 27. 6 Zahltag 29. 6.

			Einh.-Kurs heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	176,75-175,25	176,13	176,25
Bergmann	9	204,50-203,00	203,00	203,75
Berl. Masch.	6	125,00	125,00	126,00
Buderus	5	83,63-83,5-83,75	82,50	83,50
Char. Wass.	7	127,00	127,75	128,13
Comp.Hisp. E	6	589-688,0-589,0	590,00	593,25
Cont. Caout.	6	142,50-144,00	144,50	143,00
Daim.-Benz	0	112,00-111,00	118,38	111,25
DessauerGas	8	214,25-213,75	215,13	211,75
Dtsch. Erdöl	7	134,75	134,75	134,75
Dtsch. Masch	0	58,88-58,50	57,88	57,88
Dynam.Nobel	6	—	129,00	129,00
Elektr. Liefrg	10	—	169,00	171,00
El.Licht- u.Kr.	10	222,50-222,13	225,00	222,50
Essen.Steink	8	127,25	—	128,75
I. G. Farbenindustrie	12	270,50-270,25	270,13	270,13
Felt. & Guill.	6	132,00-132,38	131,50	131,25
Gels. Bergw.	4	140,25 140,50	140,00	141,00
Ges.f.el.Unt.	10	262,50-261-262	264,00	261,00
Goldschmidt	5	98,00-99,50-98,5	98,88	100,00
Hambg.El.W.	10	159,50	158,50	156,25
Harp. Bergw.	6	160,75-160,00	162,00	159,75
Hoesch Eisen	8	138,50	137,25	139,63
Ph.Holzmann	7	150,75-150,00	148,75	147,00
Ilse Bergbau	8	250,25-250,00	252,00	251,50
KaliAschersl.	10	252,00	253,25	250,00
Rud.Karstadt	12	238,25-240-239	239,50	238,00
KlöcknerWrk.	7	129,63-130,00	129,75	130,00
Köln-Neuess.	9	136,25	136,13	137,00
Ludw. Loewe	10	—	240,00	239,00
Mannesmann	8	138,50-138,75	138,50	138,00
Mansf. Bergb	7	115,75-17-16,63	116,13	115,75
Metallbank	8	145,50	145,00	145,75
National Auto	6	88,25-88,75	88,50	87,00
Obsch. Eb. B.	5	102,75	102,25	102,25
Obsch. Koks	6	109,75-109,13	109,75	108,63
Orenst.&Kop.	5	118,25-119,00	119,50	119,50
Ostwerke	12	312,50-311-312	310,50	309,00
Phönix Bergb	6½	92,50	97,50	96,25
Polyphon	14	523-520	522,00	521,00
Rh. Braunk.	10	296-297-296,25	297,75	296,00
Rh. Elektriz.	9	—	156,00	157,00
Rh. Stahlw.	4½	158-157,50-157	157,00	156,75
Rieb. Montan	6	155,25-156,50	155,50	155,00
Rütgerswerk	6	98,13-98-98,25	98,50	99,50
Salzdetf. Kali	15	450,50-453,50	458,00	448,00
Schles. El. B.	10	249,50	247,50	249,75
Schuck.& Co.	8	202,38-202,13	202,50	202,00
Schulth.-Pa.	15	350-351,5-349,5	351,00	350,00
Siem&Halske	12	351,13-350,50	351,00	350,63
Leonh. Tietz	6	300,00-302,00	302,00	298,00
Transradio	8	153,25	152,00	153,63
Ver. Glanzst.	18	678-682-680-685	684,00	680,00
Ver. Stahlw.	6	98,50-98,75-98,5	98,50	98,25
Westeregeln	10	254,5-254-255,5	255,00	252,75
Zellst. Waldh.	12	302-302,5-301,5	301,50	301,50
Allg.Dt.Kredit	10	139,50	139,50	140,00
Barm. Bankv.	10	146,00	145,50	146,00
B. Hand. Ges.	12	270,25	270,00	271,00
Com. u. Prbk.	11	190,25-189,50	189,50	189,00
Darmst.u.Na.	12	276,50-275,50	276,00	276,00
Deutsche Bk.	10	166,25-165,75	166,00	166,75
Discont-Kom	10	163,75-163,50	163,50	163,75
Dresdn. Bank	10	165,5-166-165,5	166,00	166,00
Mitteld. Krdb.	9	206,00	206,00	206,00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 26. Juni 1928

A.G.f.Verkehr	11	180,00-179,80	180,00	180,00
Dt. Reichsb.	7	94,00-93,87	93,88	94,00
Hamb.-Am.P.	8	164,00-164,50	164,63	165,00
Hbg. Hchb. A.	6	79,25		79,00
Hbg.-Südam.	8	206,75	206,00	205,20
Hansa Dpfsch	10	208,75-209,00	208,75	210,00
Nordd. Lloyd	8	157,00-156,50	157,50	156,50
Otavi M. p. St.	2sh.	53,00-53,25	53,38	53,00

Fortlauf. Notierungen

Dt. Ablös. 1-60000		51,50	51,50	51,50
do. 60001-90000		54,00	54,00	54,00
do. ohneAusl.		18,25-18,15	18,20	18,50
Bosn. Eisenb.	5	39,50	39,50	42,00
do. Invest.	5	39,50	39,13	41,50
Mexikan. abg	5		—	—
do. abg.	4	39,87-40,00	40,00	40,00
Oest. St. 14	4½		—	37,00
do. m. n. Bg.	4½		32,50	32,63
do.am.Eis.-A.	4½	2,50	2,50	2,45
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4	30,30	30,30	30,30
Oest.Kr.Rent.	4	1,90	—	—
do.konv.J./J.	4		—	—
do.do.Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4,2	3,70	3,70	3,50

Oestr. Papier	4,2		—	—
Türk. Adm.03	4		9,10	—
do. Bagd. 1	4		—	—
do. 2	4		11,38	11,25
do. unif.	4		—	—
do. Anl. 05	4		11,13	11,00
do. Anl. 08	4		—	—
do.Zoll-Obl.	4		11,13	11,63
do. 400 Fr.	fr.Z.		25,25	25,10
Ung.13m.n.B	4½		26,40	26,40
do.14 m. n.B.	4½	27,25	27,13	—
do. Goldrente	4	25,90	25,80	25,90
do.10m.n.Bg	4	—	—	23,40
do. Kron.-Rt.	4		1,75	1,75
Lissab.St.I,II	4		14,25	14,50
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		35,50	—
Anat. Eis. S.1	4½	18,00	17,75	—
do. Ser. 2	4½	16,80	16,80	17,38
Mazed. Gold	3	18,00	18,00	—
Tehuant.abg.	5		18,25	19,00
do. abgest.	4½		—	—
Accumulator.	8	155,00	155,00	155,00
Adlerwerke	5	108,75-109,00	109,38	107,75
Aschaff Zellst	12	206,00-207,50	207,00	205,00
Augsbg. Nbg.	10	—	100,50	102,88

Basalt A.-G.	6		79,00	79,00
Bemberg	14	625,00	624,00	613,00
Berger Tiefb.	20	414,00-412,00	413,50	411,00
Brl.Karlsrind	0	66,00-66,50	66,50	64,00
Busch Wagg.	0	60,00	60,25	62,00
Byk-Guldenw	6		89,00	89,00
Calmon Asb.	0	52,13	52,88	53,00
Chem. v.Heyd	5		122,63	122,50
Dt.-Atl. Tel.	7	151,50	151,50	150,25
Dtsch. Kabel	0	80,00	81,50	82,00
do. Ton u.Stn	10	162,00	161,25	—
do. Wollenw.	0		55,88	55,75
Dt. Eisenbdl.	6	79,00-78,50	78,00	78,13
Eisenb. Verk.	8	180,00	179,25	180,25
Elekt.Schles.	8		133,00	—
Fahlberg List	10	118,88	118,00	118,13
Feldm. Pap.	12	246,50-252,00	252,00	243,75
Hackethal Dr.	6	93,00-92,75	92,75	92,00
Hammersen	6	—	159,50	160,00
Harb. Gummi	6	92,00-91,50	92,00	91,00
Hartm. Sä.M.	0	—	—	22,38
HirschKupfer	6	—	132,00	129,00
Hohenlohe	7½	85,50	86,00	84,00
Gebr. Jungh.	4	—	87,00	88,50
Gebr. Körting	0	70,50	70,50	71,25
Krauß&C.Lok	0	—	64,00	61,00
Lahmeyer	10	—	171,00	172,00
Laurahütte	0	73,25-73,75	74,00	74,25
Leopoldsgrb.	0	76,00	75,25	76,25
C. Lorenz	6	152,00-153,50	152,00	150,50
Msch.Buckau	10	145,00	144,00	144,00
Maxim. Hütte	10	—	193,00	192,25
Miag	10	147,00	147,50	147,50
Mitteld.Stahl	7	119,75	119,75	119,75
Mix & Genest	9	131,00	130,00	133,00
Motor. Deutz	0	65,00	—	—
Nordd.Wollk.	12	210,00-209,50	210,50	210,00
Öst.Siem.-S.	6	13,25	13,00	13,25

Herm. Pöge	6	105,00	105,00	106,00
Rh.-W.Elektr.	9	194,00-195,00	194,50	195,25
do.Sprengst.	4,8	—	—	—
J. D. Riedel	0	39,00-39,00	38,50	39,00
Sachsenwerk	6	136,25	136,00	137,50
Sarotti	13	229,00	228,00	230,50
Schl.Bg.Zink	12Zl.	—	127,50	126,00
do.Bw.Beuth.	12	—	167,50	169,00
do. Prt.-Zem.	10	—	214,00	216,00
do. Textilw.	0	—	55,00	55,25
H. Schneider	8	—	114,00	114,00
Schub.&Salz.	16	376,00	375,75	374,50
Sieg.Sol.Guß	0	—	39,38	39,13
Stöhr Kmgr.	10	257,75-259,00	259,88	257,00
Stolberg Zink	6	182,00	181,00	182,00
SvenskaTänd	10½	464,00-463,00	463,50	463,00
Tel. J. Berlin	0	75,13	75,25	75,00
Thörls Oelfb.	6	97,13	97,00	97,13
Thür. Gasges	9	170,75	173,00	170,88
Ver. Schuhfb.	6	—	65,13	67,00
Vogel Tel. Dr.	6	88,00	88,00	88,00
Voigt &Haeffn	8	—	—	—
Wicking	10	170,75-170,50	170,50	172,00
Bank elekt. W	10	159,50	158,75	160,00
Bk.f.Brauind.	11	210,25	211,25	210,25
Bayr.Hyp.u.W	10	166,00-165,50	165,75	167,00
do. Ver.-Bk.	10	161,00	161,00	161,00
Oesterr.Krd.	4Sch	35,00	34,88	35,00
Reichsbank	12	273,00-272,00	275,00	271,25
Wien.B.Vr.	1,8Sch	15,75	15,50	15,50
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	89,75-91,00	92,00	89,50
Elktr. Hochb.	5	—	87,00	87,25
Öst.-Ung.Stb	2½S	16,13	16,13	16,50
Schantung P	—	6,00	6,00	6,10
Verein. Elbe	5	—	61,88	62,00

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

Stadtschaften

Mit Zinsberechnung

Aktien

Banken